

GemeindeLeben



Leichtigkeit im Alltag

Gemeindebrief der
Friedenskirche Remscheid
Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde (*Baptisten*)

AUSGABE 1 • MAI 2019 BIS AUGUST 2019

1

Leichtigkeit im Alltag

*Editorial • An-gedacht • Thema Leichtigkeit •
Unser Gottesdienst • Mein Platz in der Gemeinde*



22

Verschiedene Berichte

*Unsere Sterbekasse • Zweierschaft • Gospelchor–Wochenende •
Weihnachtsopfer 2018 • Mitgliederversammlung*



31

Termine etc.

*Aus der Gemeindeleitung • Aus den Arbeitskreisen • Regelmäßige Termine •
Gottesdienste • Besondere Termine • Terminvorschau • Kinderseite •
Infos Landesverband • Infos BEFG*



56

Informationen

*Willkommen & Auf Wiedersehen • Gebietsdiakonie
Gemeindeleitung • Wer wir sind • Anfahrt & Impressum*



Editorial

»Summertime and the livin' is easy« – »Sommerzeit und das Leben ist unbeschwert«. So singen Ella Fitzgerald und Louis Armstrong. Eine Arie von George Gershwin, hier aber in der bekannten und markanten Jazzvariante. Ursprünglich ist dieses Lied ein Wiegenlied: Summertime. Sommerzeit. Unbeschwertes, schönes Leben. Vor allem ist es eines: leicht. So, wie wir uns eben das Leben für unsere Kinder vorstellen – und für uns selbst natürlich auch. Leichtigkeit!

Aber auch das andere kennen wir aus unserem Alltag: Schwere. Nicht immer läuft alles glatt. Nicht immer gehen die Dinge so aus, wie wir sie uns vorstellen. Manches macht uns Mühe, anderes Not. Die hier an der Wiege besungene Leichtigkeit geht uns scheinbar mit den Jahren verloren.



Grund genug für uns als Gemeinde-Leben-Redaktion, ‚Leichtigkeit‘ zum Thema dieser Ausgabe zu machen. Und darüber hinaus gibt es vieles aus unserem Gemeindealltag zu berichten. Veranstaltungen, Planungen, Gedanken, auch Veränderung. Bei alledem wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern in diesen frühlinghaften Tagen Leichtigkeit. Und wenn der eine oder andere Artikel in diese Richtung denken lässt, dann freuen wir uns.



Andreas Alty



Editorial Farsi

فصل تابستان می رسد و زندگی فارغ از مشکلات میشود

این ترانه را خانم (الا فیتس گرالد و لوئیس آرمسترونگ) به این شکل اجرا کرده است
یک متن موزیک از (جورج گرشوین) که یک نسخه مشهور و قابل توجه است . در کل
این یک آهنگ لالایی است موسم تابستان با آرامش و زندگی راحت .

قبل از هر چیزی یک راحتی است که ما همه برای فرزندانمان ارزو میکنیم طبیعتا برای
خودمان هم همچنین راحتی .

ولی چیزهای دیگری هم از زندگی روزمره خود میدانیم سختی همیشه در مسیر زندگی
است خیلی چیزها که ما در زندگی خیال میکنیم در مسیر درستی قرار نمیگیرد بعضی
ها برای ما زحمت دارد .

و دیگر سختی این سرود که در گهواره برای راحتی خوانده میشود که معلوم است با
گذشت سالها گم شده است . دلیل کافی برای ما است که اهمیت این موضوع را در مجله
هئیت مان مطرح کنیم . و در این باره خیلی موضوع ها را از هیئت مان گزارش دهیم .

مراسم ها و برنامه ها و نظرات همچنین تغییرات با تمام تفصیل برای خواهران و
برادران در این روزهای بهاری آرزوی راحتی و آسودگی میکنیم .

اگر موضوع دیگری در این مسیر به فکر ما برسد خوشحال میشویم .

امضاء

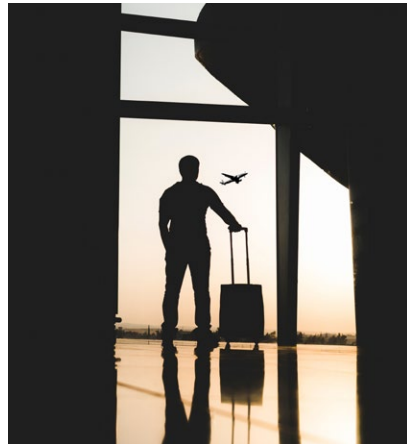
آندره کاروج



An-gedacht

Ich stehe mit meinem Gepäck vor dem Counter in der Abflughalle am Flughafen. Check-in heißt zunächst immer auch: Gib ab. Erst den Pass und das Flugticket, damit sie kontrolliert werden. Dann den Koffer, damit er gewogen und über ein Transportband in Richtung Verladung gebracht wird. Was für ein Moment: Ja, klar weiß ich, wie viel Kilo ich mitnehmen darf. Aber dann kommt noch das eine und das andere dazu. Und natürlich passt noch alles in den Koffer hinein. Immer wieder ist es ein spannender Moment, wenn die digitale Anzeige deutlich macht, dass das Gewicht meines Gepäcks im Rahmen des Möglichen ist. Ein kleines Aufatmen - Banderole und Aufkleber werden am Koffer befestigt und schon setzt sich das Transportband in Bewegung. Irgendwie fühle ich mich ohne meinen Koffer leichter und auch erleichtert, dass es wieder einmal geklappt hat.

Kennen wir das aus unserem Leben auch? Dinge, die uns belasten, weil sie schwer sind? Lasten, die wir mit uns herumschleppen? Und wie wir erst Leichtigkeit verspüren, wenn wir sie loslassen, abgeben, um dann mit leichtem Schritt weitergehen zu können?



In meine Gedanken hinein höre ich Jesus. Er ruft Menschen zu sich: *»Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.«* Glaube und Leichtigkeit haben miteinander zu tun. Zu beidem lädt Jesus uns ein. Sanft und leicht. Nicht rau und schwer. Wie wir zu dieser Leichtigkeit kommen? Vielleicht ja so: *»Alle eure Sorge werft auf ihn.«* Auf den, der uns zu sich einlädt, der uns seine Leichtigkeit zusagt. Und von dem wir wissen dürfen, dass er für uns sorgt.

André Carouge



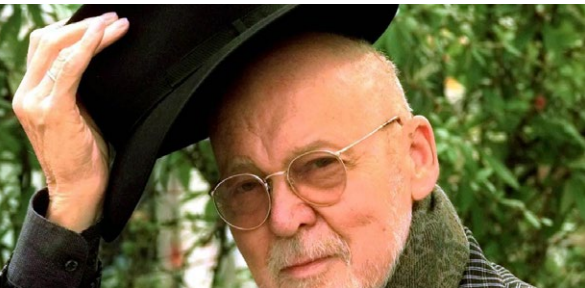
In Gottes Hand



Wir sind alle in Gottes Hand
Ein jeder Mensch in jedem Land
Wir kommen und wir gehen
Wir singen und wir grüßen
Wir weinen und wir lachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns fröhlich machen

Wir alle haben unsre Zeit
Gott hält die Sanduhr stets bereit
Wir blühen und verwelken
Vom Kopf bis zu den Füßen
Wir packen unsre Sachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns leichter machen

Wir alle haben unser Los
Und sind getrost auf Gottes Floß
Die Welt entlang gefahren
Auf Meeren und auf Flüssen
Die Starken mit den Schwachen
Zu beten und zu büßen
Gott will uns schöner machen



Wir alle bleiben Gottes Kind
Auch wenn wir schon erwachsen sind
Wir werden immer kleiner
Bis wir am Ende wissen
Vom Mund bis zu den Zehen
Wenn wir gen Himmel müssen
Gott will uns heiter sehen.

Hanns Dieter Hüsch (1925–2005)

Hüsch/Seidel: Ich stehe unter Gottes Schutz – Psalmen für Alle Tage, Düsseldorf, tvd, 2007

Gott will uns leichter machen

Leichter machen – allein diese Formulierung macht deutlich: Schweres gibt es genug. Unser Alltag spricht da eine deutliche Sprache. Immer wieder gibt es Schwierigkeiten, Probleme, Belastungen. Manchmal haben wir den Eindruck, dass unser Päckchen, das wir zu tragen haben, schwerer und schwerer wird. Und nun? Gott will uns leichter machen. Gott? »Ja«, sagt Hanns Dieter Hüsch, der große Quer- und Gegen-denker der Republik, der gleichzeitig auch Kabarettist, vor allem aber Christ war. »Gott will uns leichter machen.« Gott will uns leichter machen? Das erinnert mich an eine Polizeikontrolle, in die ich vor Jahren hineingekommen bin. Es war irgendwo in der Slowakei. Mein Freund und ich waren unterwegs nach Ungarn zur Konferenz der Osteuropäischen Jugendleiter. Und wir waren zu schnell unterwegs. Bei der Kontrolle kamen wir mit den Polizisten ins Gespräch. Als sie hörten, wo wir hinwollten, interessierten sie sich für das, was wir dort miteinander besprechen wollten. Ehrlich gesagt weiß ich nicht mehr, worum es bei dieser Konferenz ging. Wohl aber, dass einer der Beamten am Ende unseres Gesprächs sagte: »Müsst ihr aber Probleme haben, wenn ihr dafür quer durch Europa fahrt.« Dieser Satz hat gegessen.

Schaut man in unsere Gesellschaft hinein, haben sicherlich viele Zeitgenossen kein Verständnis dafür, was in der Kirche heute thematisch verhandelt wird. Manche unserer Schwierigkeiten und Probleme scheinen ihnen völlig unverständlich zu sein. Dabei muss man gar nicht auf die großen Kirchen und ihre Themen schauen. Auch in unserer kleinen Gemeindegewelt wird allzu oft an der gesellschaftlichen Realität vorbei geredet und vorbei gelebt. Dass Gott das Leben leichter macht, ist nicht die Erfahrung unserer Umwelt. Und unsere Dogmatik scheint das zu bestätigen.

Trotzdem: Gott will uns leichter machen! Ja, das will er. Mitten im Alltag. Zwischen Blühen und Verwelken. Seine menschenfreundliche Art strahlt Leichtigkeit aus. Denn bei ihm geht es ums Leben, um den Menschen und nicht als erstes um korrekte Dogmatik und Einhaltung des Gesetzes. Leichter machen – das hört sich an wie Rucksack auf und auspacken, loslassen, abgeben. Also Glaube, der mich nicht beschwert, sondern der mir in meinem Alltag hilft – mich fröhlich, leichter, schöner und heiter macht. Das ist Evangelium – gute Nachricht eben. Und das gibt es bei Gott, in und aus seiner Hand. Wirklich!



THEMA LEICHTIGKEIT

Wie sall datt bloss jonn? Oder was der Bergische vom Niederrheiner lernen kann

Ich selbst bin ja ein Bergischer Jong. Aufgewachsen in Solingen, zwei Jahrzehnte im Bergischen gelebt. Dann aber viele Jahre außerhalb, knapp siebzehn davon allein am Niederrhein. Als ich meinen Kollegen damals erzählte, dass ich nach Remscheid wechsele, fragten sie erstaunt: »Du willst in den Piet-Kong gehen?« Da war mir klar: Das Bild der Bergischen nach außen scheint etwas von der Eigenwahrnehmung abzuweichen. Als wir vor einigen Jahren meinen Studienfreund im Oberbergischen als Pastor einführten, beschrieb ein Gemeindeglied in einem Grußwort den Bergischen Menschen so: »Sie sind ein kleines, garstiges Volk, das gerne Kartoffeln isst.« Damit hatte er die Lacher auf seiner Seite.

Leichtigkeit im Wege steht. Dass das Leben hier nicht immer einfach war, vielmehr den Bergischen Menschen immer schon einiges abverlangt hat, kann man bis heute spüren. Vielleicht können uns ja die Hergelu'openen helfen, unsere tief schlummernde Leichtigkeit zu wecken und hervorzubringen. Denn eines ist klar: Wir Bergischen sind Knösterpitter – warum nicht also an unserer gewissen Schwere herumknöstern, bis wir ein Stück Leichtigkeit freigelegt haben? Denn hinter der bergischen Sturheit steckt auch vieles andere, nämlich Spaß und Lebensfreude. Dabei müssen wir uns ja nicht gleich die rote Nase aufsetzen und den Kölner Jeck nachmachen. Das wäre sicherlich im wahrsten Sinne des Wortes aufgesetzt. Ebenso müssen wir ja nicht gleich wie der Niederrheiner »fünf gerade sein lassen«. Also ich wäre schon mit vier-einhalb zufrieden...

André Carouge



Nimm dich nicht so wichtig

Unser Alltag ist randvoll. Aufgaben wollen erledigt, Verantwortungen erfüllt und Entscheidungen getroffen werden. Manchmal wissen wir nicht, wo uns der Kopf steht. Zu vieles scheint wichtig zu sein. Eine Menge Sachen hängen an uns. Und wir müssen irgendwie sehen, wie wir mit allem fertig werden. Bei unserer Arbeit wird von uns Leistung verlangt, in der Familie genügend Zeit für alle, die zu uns gehören. Und in der Gemeinde? Verlangt wäre zu viel gesagt, aber ohne ehrenamtliches Engagement würde sehr viel ungetan liegen bleiben. Und das ist ja noch nicht alles, was unser Leben ausmacht. Viele Verpflichtungen kommen hinzu. In der Nachbarschaft, im Verein, mit Freunden. Rechnet man alles zusammen, kommt da schon ganz schön was zusammen, ein richtiges Schwergewicht. Und wie, bitte schön, soll man dabei Leichtigkeit leben? Erst einmal: Nicht nur dir geht es so, den anderen auch.

Es wird erzählt, dass eines Tages ein junger Bischof zu Papst Johannes XIII. kommt. Die Last seines Amtes drückt ihn. Er kann nicht mehr schlafen. Mit dieser Sorge geht er zum Papst. Und er bekommt einen guten Rat von ihm: »Mein Sohn«, sag-

NIMM DICH NICHT SO WICHTIG

te Johannes XXIII. zu ihm, »als ich zum Papst gewählt wurde, bin ich erschrocken vor der Würde dieses Amtes und ich konnte eine Zeitlang überhaupt nicht mehr schlafen. Einmal bin ich aber doch kurz eingeknickt, da erschien mir ein Engel im Traum und ich erzählte ihm meine Not. Daraufhin sagte der Engel: 'Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.' Seitdem kann ich wunderbar schlafen.«

Nimm dich nicht so wichtig – ein guter Rat. Mit uns steht oder fällt diese Welt nicht. Gott sei Dank! Ja, wir dürfen, wir sollen und wir können Gutes in Gang setzen. Gott traut uns viel zu. Dennoch: Nimm dich nicht so wichtig! Tu, was dir möglich ist und überlasse den Rest dem, der selbst dann noch wirkt, wenn du längst schläfst. Nein, nicht alles hängt an dir und an mir. Und das ist gut so. Das zu wissen, erleichtert und schenkt Leichtigkeit.

André Carouge



THEMA LEICHTIGKEIT – TIPPS FÜR MEHR LEICHTIGKEIT

Freundlich zu sein, kostet nichts



8 »Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.« Von Friedrich Nietzsche soll dieses Zitat stammen. Eine steile Aussage. Ich persönlich bin da etwas bescheidener. Mir würde es schon reichen, wenn wir etwas freundlicher aussähen. Denn eines fällt mir auf: Wenn ich durch die Stadt gehe, sehe ich viele Menschen, die anscheinend schlechte Laune haben und dies auch offen zeigen. Fast so, als hätten sie ein Recht darauf, es nach außen zu tragen. Zumindest kann man diesen Eindruck gewinnen. Und tatsächlich ist es so: Wer den ganzen Tag mit einem mürrischen Gesicht herumläuft, kann wenig Freundlichkeit zurück erwarten. Ich für meinen Teil begegne jedenfalls freundlichen Menschen gerne.

Vielleicht probieren wir es einmal selbst aus und leben Freundlichkeit. Wie? Zum Beispiel indem wir der (zu Recht) genervten Kassiererin ein Lächeln schenken. Indem wir ein freundliches Wort für den Senior auf der Parkbank haben oder eine wohlwollende Geste für den Mann, der offensichtlich einen Migrationshintergrund hat. Wer solch kleine Freundlichkeiten verschenkt, kann erleben: Gesichter hellen sich auf, manchmal kommt gar ein Lächeln zurück oder ein Gespräch entsteht. Dann werden gute Worte gewechselt. Die Schönheit des Lebens blinzelt uns in diesen Momenten kurz zu und Leichtigkeit ist mit Händen zu fassen.

Und das absolut Beste daran ist: Freundlichkeit kostet uns überhaupt nichts. Nicht einen Cent. Paulus erinnert Timotheus daran, dass jemand, der Jesus nachfolgt, »freundlich gegen jedermann« sein soll. Wir sollen also eine Atmosphäre schaffen, in der wir selber leben wollen und in der Leichtigkeit mitschwingt. Auch hier gilt: Wir geben nur weiter, was wir selber bekommen haben, denn Freundlichkeit ist eine Frucht, die Gottes Geist in unserem Leben wirkt. All das kostet uns nichts – und es beginnt mit nur einem Lächeln.

André Carouge

THEMA LEICHTIGKEIT – TIPPS FÜR MEHR LEICHTIGKEIT

Perfektionismus adé

Wahrscheinlich wird dieser Artikel nicht perfekt sein. Irgendwo werde ich sicherlich ein Komma vergessen und jemand anders wird es beim Redigieren (hoffentlich) setzen. Damit kann ich wirklich gut leben. Aber auch inhaltlich werde ich nicht alles schreiben, was man schreiben könnte, vielleicht sogar müsste? Damit kann ich gut umgehen, weiß aber, dass Menschen sich mit Perfektion ganz schön unter Druck setzen. Ja, es muss perfekt sein bei ihnen zu Hause. Jeder Kniff im Kissen auf dem Sofa muss Normmaße haben. Andere wiederum meinen, dass die kleine Rasenfläche in ihrem Vorgarten die Qualität eines englischen Profigolfplatzes haben muss. Ja, wer perfekt sein will, muss leiden. Und dabei geht eines drauf: die Leichtigkeit.

Auch in der Mitarbeit der Gemeinde kann es passieren: Alles soll perfekt sein. Beim nächsten Mal noch ein bisschen besser, noch etwas ausgefallener, eine noch verrücktere Idee. Immer weiter, immer höher... letztlich immer schwieriger, denn wir legen uns von Mal zu Mal die Latte selber ein Stückchen höher. Irgendwann können wir nicht mehr, denn es wird immer ein Ende geben. So viel muss jedem klar sein: Was perfekt ist, kann nicht besser werden. Meist aber bleiben wir hinter unse-



ren eigenen Vorstellungen zurück und Frust macht sich breit. Wieder ist es vorbei mit der Leichtigkeit. Ein Gedanke - woher ich ihn genau habe, weiß ich gar nicht mehr - geht seit Langem mit mir. Er lautet: Wir müssen nicht perfekt, sondern wir dürfen exzellent sein. Wir geben das, was wir haben. Ja, wir geben unser Bestes. Und natürlich setzen wir dafür alles ein. Unser Bestes muss dabei nicht perfekt sein, sondern es soll das widerspiegeln, was wir gerade leisten können, was wir einbringen können. Ja, gut wollen wir es machen. So gut wie möglich. Dann ist aber auch gut. Als Christinnen und Christen vertrauen wir darauf, dass Jesus selbst mit unseren fünf Broten und zwei Fischen 5.000 satt machen kann. Seine Jünger damals mussten auch nicht die perfekten Caterer sein. Es reichte völlig aus, dass das eingebracht wurde, was da war. Und am Ende werden alle satt und erleben die Leichtigkeit des Lebens.

André Carouge



THEMA LEICHTIGKEIT – TIPPS FÜR MEHR LEICHTIGKEIT

Tipps für mehr Leichtigkeit – Vertrauen in die anderen setzen

Darüber sprechen Sören und Florian Hartman vom Ambulanten Pflegedienst Hartman GmbH mit Michael Weskott.

Irgendwie klingt das, auf euch beide bezogen, ja widersprüchlich. Denn im pflegerischen Segment zu arbeiten, hat ja möglicherweise nur wenig mit Leichtigkeit zu tun, gerade dann, wenn man es mit Menschen / Patienten zu tun hat, die leiden und deren negative Weiterentwicklung täglich hautnah miterlebt wird.

Widersprüchlich würde ich nicht sagen. Natürlich sehen wir viel Leid und negative Entwicklungen bei den Menschen. Allerdings muss man auch immer betrachten, in welchem Lebensabschnitt sich die Menschen befinden. Personen, die ein schönes und erfülltes Leben haben durften, sind auch im hohen Lebensalter zufriedener und blicken gelassener dem Lebensabend entgegen. Es ist schön, zu beobachten, wenn Menschen positiv auf ihr Leben zurückblicken können. Dadurch sind sie nämlich mit »sich im Reinen« und eine Versorgungssituation stellt sich direkt ganz anders dar.

Aber es gibt natürlich auch die andere Seite: Menschen, die unheilbar krank sind und versuchen, ihren Lebensalltag trotzdem irgendwie zu gestalten. Hierbei ist es wichtig, sich darüber bewusst zu werden, was gerade unsere Aufgabe ist. Nämlich den Menschen durch unsere Hilfe so gut es geht zu ermöglichen, dass sie die verbleibende Lebensqualität so lange wie möglich aufrechterhalten können.

Wie geht ihr damit um, auch bei negativen Begegnungen die Gelassenheit, die Souveränität und die Ruhe zu bewahren? Ist es nur ein Job und es geht weiter zum nächsten Patienten?

In der Pflege zu arbeiten, kann heutzutage »nicht nur ein Job« sein. Pflege bedeutet auch, eine Berufung zu leben, weil es eine Herzensangelegenheit ist, denn rein objektiv betrachtet ist es allein schon wegen der Arbeitszeiten (Schichtdienst, Wochenendarbeit etc.) ein wenig attraktiver Beruf. Florian ist seit 15 Jahren in der ambulanten Pflege tätig, Sören seit 11 Jahren. Und über die Jahre hat man schon viel erlebt, negative Begeg-



nungen gehabt und auch Misserfolge und schlichtweg traurige Momente erlebt. Mit der Zeit lernt man, in angespannten und schwierigen Situationen Ruhe zu bewahren und Souveränität auszustrahlen. Gerade bei einem Kunden und seinen Angehörigen ist es wichtig, das Gefühl zu vermitteln, dass wir wissen, was wir da tun. Das gibt Sicherheit und schafft Vertrauen während der Versorgung.

Welchen Führungsstil lebt ihr euren Mitarbeitern gegenüber, beispielsweise einen charismatischen und nicht diktatorischen Führungsstil?

Das ist schwierig auf einen Nenner zu bringen. Natürlich hat man Grundsätze und Prinzipien, wie man mit Mitarbeitenden umgeht. Beispielsweise bleiben wir immer ruhig und sachlich, auch wenn uns mal »etwas gegen Strich geht«. Wir sind eher

der Meinung, dass jeder Mitarbeiter individuell »geführt« werden muss. Manche benötigen einfache, klare Anweisungen und wollen kein großartiges Drumherum. Andere wiederum muss man auch mal an die Hand nehmen, mit ihnen gemeinsam Dinge erarbeiten und mit etwas Hilfe auf Lösungen bringen.

Gerade weil Fehler in der Betreuung möglicherweise nicht nur einen Imageschaden für euer Unternehmen verursachen, sondern auch rechtliche Konsequenzen drohen könnten, ist das Vertrauen zu euren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern extrem wichtig. Wie schafft ihr es, diese trotz enger werdenden Zeitvorgaben zu unterstützen und zu motivieren?

Wir definieren unsere Aufgaben so, dass wir beide dafür zuständig sind, dass ein Mitarbeiter ordentlich und



gewissenhaft seine Arbeit verrichten kann. Bei über 40 Mitarbeitern und Azubis in verschiedenen Bereichen muss man also ein Organisationstalent mitbringen und Dinge strukturiert bearbeiten. Ziel ist es, dass jeder Mitarbeiter genau weiß, was er tun soll und was von ihm erwartet wird. Das schafft Klarheit und Sicherheit in der Ausübung unseres Jobs und hilft, dass Fehler vermieden werden. Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Wertschätzung für die tägliche Arbeit unseres Teams. Das ist ein ganz wichtiger »weicher Faktor«, warum sich jemand für oder gegen eine Arbeitsstelle entscheidet und in Zeiten des Fachkräftemangels ungeheuer bedeutend, sofern Wertschätzung und Lob nicht pauschal »dahergefloskelt« kommen. Ein Mitarbeiter bekommt bei uns häufig auch mal einen Vertrauensvorschuss. Und das motiviert einzelne sehr, dieses Vertrauen auch zurückzugeben.

Gelingt es euch, die Gelassenheit im Feierabend zu haben? Wohl wissend, euer Team macht das schon?

Jein! »Feierabend« definiert sich schonmal anders bei uns, als in anderen Branchen. Zum Beispiel gibt es bei uns nur Werktage (auch am Samstag, Sonntag, Weihnachten, Ostern etc.). Natürlich hat man im Kopf nicht immer Feierabend, wenn man zwischendurch in Bereitschaft steht oder mit seinem Handy auf dem Nachttisch ins Bett gehen muss. Aber wir haben das große Glück, dass wir zu zweit sind. Somit lässt sich das ganz gut aufteilen.

Bei unseren Mitarbeitern haben wir da keine Bedenken. Die machen das schon! Viele von ihnen sind schon seit vielen Jahren bei uns beschäftigt. Wir können ganz gut Stärken und Wachstumspotenziale bei jedem ein-

zeln einschätzen, da wir auch immer mal wieder die Mitarbeiter begleiten. Das nennt sich dann »Pflegevisite«. Generell leben wir eher die Kultur, dass Schwierigkeiten und Probleme, die jemand bei der Versorgung eines Kunden hat, offen angesprochen werden dürfen, um gemeinsam nach einer Lösung zu suchen und daran zu wachsen. Gleiches gilt, wenn Fehler passiert sind.

Für euch ist es wichtig, ein gutes Betriebsklima zu haben. Wie bringt ihr euren Mitarbeitern die Wertschätzung rüber, die im Alltag oftmals zu kurz kommt?

Wie eben schon gesagt, leben wir in Zeiten eines Fachkräftemangels. Dieser wird sich auch noch verschärfen, wenn die »Baby-Boomer« (ca. Jahrgänge 1955 bis 1965) in Rente gehen und einzelne auch pflegebedürftig werden sollten.

Gott sei Dank haben wir da bisher keine großen Probleme, da wir vor allem auch selber Nachwuchs ausbilden. Damit das auch so bleibt, legen wir Wert auf ein wertschätzendes Betriebsklima. Wir planen viele gemeinsame Aktivitäten, wie Kanutouren oder Weihnachtsmarktbesuche oder den obligatorischen Besuch des Weinfestes in Lennep. Außer-

dem ist uns ein Sommerfest, bei dem wir beide als Gastgeber dienen dürfen, sehr wichtig. Dies soll auch immer ein Abend zum Genießen für alle Mitarbeiter sein. Ähnlich darf es bei der Weihnachtsfeier auch mal etwas ausgefallener sein, damit die Mitarbeitenden auch das Gefühl haben, dass wir gerne mit ihnen zusammenarbeiten.

Im Arbeitsalltag spielt auch der tägliche Umgang eine wichtige Rolle. Wer uns kennt, der weiß, dass wir immer für einen Spaß zu haben sind. Wir lachen viel und gerne zusammen. Wir feiern Erfolge, gerade wenn unsere Qualitätsprüfung wieder sehr gut ausgefallen ist, und wir hören immer zu, wenn es ein Anliegen, sei es beruflich oder privat, gibt.

Danke für das Gespräch!



THEMA LEICHTIGKEIT – TIPPS FÜR MEHR LEICHTIGKEIT

Regelmäßig selbst Energie auftanken



Es gibt oft Situationen im Leben, in denen man die Leichtigkeit vermisst. Alles, was man tut oder tun muss oder meint, tun zu müssen, fällt einem schwer. Man ist lustlos und quält sich durch den Tag, durch die Woche. Wer kennt dieses Gefühl nicht? Was kann man dagegen tun? Mit Michael Reidelstürz spricht darüber Michael Weskott und fragt ihn, wie er damit umgeht.

Welche Dinge in deinem Leben helfen dir, wieder Leichtigkeit zu finden?

Ein erstes ist bei mir das Joggen. Meine Standardstrecke sind 10 Km, die schaffe ich immer und auch meist unter einer Stunde. Nicht nur, dass Sport im Allgemeinen gut ist, nein, bei mir ist das mehr. Nach dem Jog-

gen fühle ich mich immer gut. Leicht und aufgeladent, obwohl der Körper müde ist.

Meine Frau sagt manchmal: »*Geh doch mal Joggen, danach bist du wieder gut gelaunt.*« Und das stimmt! Die Kraftanstrengung ist nichts gegen das gute Gefühl, die Freude, die man beim und nach dem Joggen empfindet. Das muss natürlich nicht Joggen sein, auch andere sportliche Aktivitäten helfen, zur Leichtigkeit im Alltag zurückzufinden.

Das zweite ist die Verbindung von Natur, draußen sein in der Natur, mit einer Anstrengung, ähnlich wie das Joggen. Wir haben einen schönen Pachtgarten, in dem immer etwas zu tun ist. Wenn ich nicht gut drauf bin, gehe ich dorthin und mache etwas. Nur rumsitzen schaffe ich etwa fünf Minuten lang, dann wird etwas getan. Sei es aufräumen, Holz sägen, hacken, stapeln, Wiese mähen, Zäune oder Unterstände bauen und reparieren... Es gibt immer etwas zu tun.

Die Arbeit kann sehr anstrengend sein, der Erholungseffekt und die gute Laune kommen garantiert immer. Sehr gerne bin ich auch mit anderen im Garten, mit Familie, Freunden, Nachbarn, Kollegen. Dann wird ge-

redet, gegrillt, geräuchert, getrunken, gefeiert. Auch das ist etwas, was beim Auftanken hilft: Gemeinschaft pflegen, es sich einmal gut gehen lassen. Schließlich bin ich auch gerne intensiver in der Natur. 2018 war ich 10 Tage Kanuwandern in Schweden, dieses Jahr ist eine Rucksacktour durch Nordschweden geplant. Bei diesen Aktivitäten geht es darum, mit möglichst wenig Dingen auszukommen und das, was man zum Leben braucht, dabei zu haben, nach dem Motto ‚Weniger ist mehr‘. Dann wird das Handy ausgeschaltet und man kann sich tagelang auf sich selbst und seinen Rhythmus einstellen. Man hat unheimlich viele Eindrücke durch die Natur, die man ganz intensiv wahrnimmt, die Landschaften, Gerüche, Geräusche. Und man hat sehr viel Zeit zum Nachdenken. Automatisch werden die Gedanken zum Gebet, man kommt mit Gott ins Gespräch. Diese Zeiten liebe ich besonders. Es muss aber nicht unbedingt eine Reise tausende Kilometer weg von zu Hause sein. An Karneval habe ich in der Eifel übernachtet, im Wald. Auch ein ganz besonderes Erlebnis. Trotz Kälte und Sturm bin ich gut gelaunt zurückgekommen.

Somit kann man sagen, dass für dich Bewegung, Natur und diese besonderen Zeiten unter besonderen Umständen diejenigen Impulse sind, die dir die fehlende Energie geben und helfen, aufzutanken?



Ja, so ist das bei mir. Vielleicht ist es bei dir ganz anders. Vielleicht gibt es Dinge, die du noch nie ausprobiert hast. Ich habe erst mit 42 Jahren begonnen, zu joggen, auf Drängen von Kollegen. Und es ist genau mein Ding!

Hast du noch einen abschließenden Tipp?

Probiere doch aus, was bei dir hilft, vom Alltag abzuschalten, und gut gelaunt neue Energie auftanken. Und vielleicht hilft das auch deinem Glaubensleben.

Vielen Dank für das Gespräch!



THEMA LEICHTIGKEIT – TIPPS FÜR MEHR LEICHTIGKEIT

Gottesbegegnung – Wenn die Pflicht zur Kür wird



Leichtigkeit in der Gottesbegegnung – so leicht, dass ich mich darauf freue, ihm zu begegnen. In der Stille, im Gottesdienst, in meinem Alltag. Oft scheint diese Kür aber eher Pflicht zu sein. Und allein der Begriff ‚Gottesdienst‘ lässt ja zwei Perspektiven offen: Entweder dient der Mensch Gott oder Gott dient dem Menschen. Ersteres drückt für mich Schwere aus, denn ich muss ja etwas tun, letzteres Leichtigkeit. Dabei muss uns eines klar sein: Wir tun Gott keinen Gefallen, wenn wir uns Zeit für ihn nehmen. Den größten Gefallen tun wir uns immer selbst. Gott hat nichts davon, wenn wir pflichtbewusst in den Gottesdienst gehen. Aber ich habe etwas davon, wenn ich dabei bin, mitfeiere und offen mit Ohren und Herz höre und danach frage, was Gott mir gerade sagen will. Vielleicht müssen

wir ja lernen, die Schwere aus unserer Gottesbeziehung herausnehmen. Leichtigkeit in der Gottesbegegnung? Sie begegnet mir bereits im ersten Testament. Der Prophet Elia ist am Horeb. Gott will ihm begegnen, weil Elia am Boden zerstört ist. Er will ihm begegnen, an ihm vorbeigehen. Und er tut es auch. Und wie. Aufmerksamkeit ist gefragt. Denn: Gott ist nicht im starken Wind. Er ist auch nicht im folgenden Erdbeben. Und nachdem dieses abgeklungen ist, geht er auch nicht im Feuer an Elia vorüber. Es wird ganz still. Jetzt geht Gott an Elia vorüber. Und er begegnet ihm in einem stillen, sanften Sausen. In all dem Schweren, Lauten, Gewaltigen, in welchem Elia Gott vielleicht erwartet hat, ist er nicht zu finden. Wohl aber im stillen, sanften Sausen – darin macht er sich ihm erfahrbar.

Diese Leichtigkeit wünsche ich mir für meine Gottesbegegnung. Die Geduld, zu warten. Offene Ohren, zu hören. Und das feine Gespür: Jetzt kommt Gott mir nahe. Nicht schwer. Nicht belastend oder gar erdrückend. Sondern in seiner Leichtigkeit. Ja, ich will mich freuen, ihm zu begegnen: in der Stille, im Gottesdienst, in meinem Alltag. Nicht als Pflicht, sondern als Kür.

André Carouge



**Mit Jesus
leben
—
Gemeinde
sein.**

Römer 12



Unser Gottesdienst – Das Eingangsgebet



»Man kann und soll wohl überall, an allen Orten und zu jeder Stunde beten; aber das Gebet ist nirgends so kräftig und stark, als wenn der ganze Haufe miteinander betet.« So predigte Luther 1544. Aber wie betet der »ganze Haufe« und das auch noch zu Beginn des Gottesdienstes?

Da Gottesdienste in Baptistengemeinden sehr unterschiedlich gestaltet werden, lenke ich den ersten Blick auf die Stelle im Eingangsteil, an der dieses Gebet vorkommt. Denn es macht einen Unterschied, ob nach Eröffnung und Begrüßung bereits gebetet wird oder nach Eröffnung

und Begrüßung zunächst ein Lied gesungen und dann erst gebetet wird. Eine weitere Variante, die ich selbst gerne wähle, weil ich in der Gemeinde die Verbundenheit zum Judentum gedanklich wachhalten will: Das Eingangsgebet kommt erst nach dem (Wochen-)Psalm.

Also: Wo soll es vorkommen und was war bis zu diesem Punkt das Thema? Für mich steht im Gottesdienst nichts für sich allein. Sondern alles was wir tun, sagen, singen und beten, soll die feiernde Gemeinde weiterführen. Es ist quasi wie bei einer Perlenkette, die ich Perle für Perle auf-

fädele. Die Perle, die ich gerade aufreibe, hat Berührung mit der vorigen und mit der nächsten dann auch. So wird das, was bisher im Gottesdienst gesagt oder gerade gesungen wurde im Gebet thematisch aufgenommen und in Gottes Gegenwart gebracht.

Mir ist es wichtig, dass es ein kurzes Gebet ist, das sehr geradlinig formuliert ist. Keine schwierigen Nebensätze. Keine gedanklichen Ausflüge in den Alltag mit nachgeschobener Fürbitte. Nein, zum Beginn des Gottesdienstes nehmen wir Gott in den Blick. Ihm danken wir. Je nach Thema nehmen wir auch uns wahr, so wie wir gerade hier sind und bitten, dass Gott uns nahe kommt, berührt, segnet. Punkt aus Amen. Das Eingangsgebet ist vergleichbar mit der Kontaktaufnahme, wenn ich jemanden besuche. Ich klinge, mir wird die Haustür geöffnet. Wir begrüßen uns im Flur und gehen dann weiter in den nächsten Raum. Genauso ist das Eingangsgebet. Es ist Kontaktaufnahme mit Gott. Und in beidem, bei meinem Besuch und im Gottesdienst, bin ich jetzt angekommen, darf hören, feiern und Gemeinschaft erleben.

André Carouge





Neue Serie: Mein Platz in der Gemeinde?



Eine neue Serie im GemeindeLeben soll Einblicke gewähren in verschiedene Aufgabenbereiche. Sie soll neugierig machen, Vorbehalte lösen und natürlich zur Mitarbeit motivieren.

Mein Platz in der Gemeinde?

Ich treffe mich heute mit Frank Hager, er ist einer der Mitarbeiter im Technik-Team, und sehe mir das »Pult« an. Ich bin begeistert: überall Lämpchen, Regler, Knöpfe. Schnell werde ich neugierig und will überall mal dran drehen, schieben – darf ich nicht!

»Das ist alles gemischt« – »das muss so bleiben.« Schnell sehe ich, dass es hier um eine hochverantwortliche und spannende Aufgabe geht. Denn natürlich hat jeder Regler und jeder Knopf seine Bedeutung und eine Veränderung hat natürlich Folgen. Folgen, dass der Sound fällt, dass Bässe und Höhen nicht mehr harmonieren usw.

Wer hier sitzt, hat die Verantwortung komplett in den Fingerspitzen – alles läuft auf diesen Platz mitten im Gemeinderaum zu. Schön eingerahmt hinter Holzwänden und erhöht sitzend – eine Technik-Insel

und abends sogar alles beleuchtet. Schon vor der Veranstaltung beginnen die Überlegungen, welche Technik, welche Mikrofone wo und in welcher Menge zum Einsatz gelangen. Die Abstimmung mit der Gottesdienstleitung/Pastor ist hier wichtig, um vorbereiten zu können. Dann geht es los. Nun heißt es, aufmerksam zu sein und mit den Ohren aller das Optimale und das Beste herauszuholen. Regelmäßiges »Hoch-und Runterziehen« der Pegel, Mikros ein- und ausschalten usw. Hohe Konzentration – alles läuft.

Dann ist es geschafft – alles hat geklappt! Der Gottesdienst ist im »Kasten« bzw. gespeichert. Unbemerkt von den Zuhörern fällt eine Last von den Schultern des Technik-Teams – jede Woche und in jeder Veranstaltung eine neue Anspannung. Wieder hat alles funktioniert, alle Besucher gehen zufrieden am Pult vorbei nach Hause.

Das Technik-Team nicht: Denn jetzt muss ja noch alles gespeichert, auf der Homepage hochgeladen und die Technik wieder abgebaut werden. Und zwar so abgebaut werden, dass alles aufgeräumt und gut verstaut ist. Die Technik ist wertvoll und muss

ja regelmäßig zum Einsatz kommen. Der letzte Handgriff ist dann der erste. Das waren spannende Eindrücke und ich habe gemerkt: Hier ist Perfektion nötig, verbunden mit Verantwortung und viel Spaß.

Haben wir dein Interesse an dieser spannenden Aufgabe geweckt? Dann melde dich doch einfach. Es ist immer gut, wenn ein Team aus mehreren fleißigen Mitarbeitern besteht – Du wirst gebraucht! Aktuell freuen sich Patrick Erlenmaier, Frank Hager, Hajo Henke und Friedrich Pembaur auf dich.

[Michael Weskott](#)





Unsere Sterbekasse

Immer wieder wichtig, und nach wie vor aktuell, ist die Frage zur Abwicklung der eigenen Beisetzung / Beerdigung / Einäscherung.

Um neben dem Verlust eines Menschen den Angehörigen eine gewaltige Sorge zu nehmen, empfiehlt sich der Abschluss einer Versicherung im Rahmen »unserer« Sterbekasse.

Die Beiträge, die als Leistung im Todesfall ausgezahlt werden, reichen in der Regel aus, um eine Trauerfeier abzuwickeln und den Kostenblock zu minimieren. Und noch ganz wichtig: Das Vermögen aus der Sterbegeldkasse ist, entgegen sonstigen liquiden Vermögen, gegen den Zugriff der Sozialbehörden geschützt und kommt komplett zur Auszahlung. Noch machen nicht alle Mitglieder in unserer Gemeinde davon Gebrauch und an dieser Stelle sei die Werbung erlaubt,

im eigenen Interesse und für den eigenen Todesfall vorzusorgen. Jeder ist willkommen, selbst Kleinstkinder lassen sich bereits mitversichern!

Ich bin gerne dabei behilflich, wenn es um den Abschluss einer solchen Versicherung geht, denn ich unterstütze als rein ehrenamtlicher Mitarbeiter diese Arbeit. Meldet euch bei mir – es lohnt sich!

Michael Weskott



Zweierschaft



Warum soll ich mir die Probleme eines anderen anhören, wo ich doch selbst schon genug Schwierigkeiten habe? Auf diese Idee wäre Salomo, der Sohn Davids, nie gekommen. Er schreibt in seinem Buch, das den Titel Prediger trägt, folgende Sätze: (Prediger 4, 9+10+12)

Zwei sind besser daran als ein einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Wehe aber dem einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten! Und wenn einer den einzelnen überwältigt, so werden doch die zwei ihm widerstehen; und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.

Die Klugheit und Weisheit Salomos war damals weit über die Grenzen Israels hinaus bekannt. In seinem Buch Prediger kommt diese Weisheit zum Ausdruck, aber genauso auch die Freude am Leben und die Freude, sich mit Gottes Wort auseinanderzusetzen.

Zu zweit ist man also besser dran! Ist das auch für meine Gottesbeziehung richtig? Christsein ist nicht ein Überzeugtsein von theologischen Grundsätzen, es ist eine Beziehung. Eine personale Beziehung zu dem »Jesus lebt – Gott«. Und wie alle Beziehungen, braucht auch diese Pflege.



Wie in einer Freundschaft, ist eine Beziehung immer zweiseitig. Obwohl es unsinnig scheint – Gott sehnt sich nach einer Beziehung zu mir! Er ist nicht darauf angewiesen, aber ich als sein Geschöpf – und davon sind wir zutiefst überzeugt – bin auf eine Beziehung zu meinem Gott, zu meinem Erlöser und zu meinem Schöpfer angewiesen, wenn mein Leben Spuren hinterlassen soll. Gottesdienste, Hauskreise, Bibellesen fördern meine Verbindung zu Gott.

Ein wichtiges Element wird dabei gerne vernachlässigt. Wir nennen das Zweierschaft: Sich im offenen Gespräch mit einem Bruder oder einer Schwester über den Vollzug meines Glaubens im Alltag austauschen. Darauf liegt ein großer Segen. Es ist vermessen, wenn jemand behauptet, alle Schwierigkeiten, alle Zweifel und alle Niederlagen im Leben mit sich selbst auszumachen und daran als Person zu reifen. Nicht einmal der Lügenbaron Münchhausen konnte sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen. Aber schon Salomo wusste, dass zwei besser dran sind, als ein einzelner. Und wenn dabei noch Gott als dritter dabei ist, dann zerreißt die verbindende Schnur nicht so schnell. Wir sind Christen und gehören alle zu einer einzigen Familie. Und als Friedens-

kirche Remscheid sind wir ein Teil dieser Familie Gottes. Auch wir kennen den zynischen Spruch, dass man Familie eben hat, während man sich Freunde doch aussuchen kann. Wie kann das mit der Zweierschaft in einer Familie funktionieren?

Bei einem Gottesdienstbesuch kann ich noch ziemlich anonym bleiben. Wenn ich in einem Hauskreis mitarbeite, muss ich entweder ein brillanter Schauspieler oder ein ganz stiller Vertreter sein, wenn die anderen in mein Leben keinen Einblick bekommen sollen. Aber wenn ich einen Menschen finde, zu dem ich Vertrauen habe, und dieser auch zu mir Vertrauen hat, dann werde ich sehr intensive geistliche Erfahrungen machen. In einer Zweierschaft wird es Anonymität nicht geben. Aber was soll denn so schlimm daran sein, wenn einer, dem es wie mir geht, Einblicke in mein Leben als Christ und ich in sein Christsein bekomme? Am Ende werden wir beide dankbar feststellen, dass es gut ist, wenn einer den anderen aufrichtet, bei Angriffen einen zu haben, der an mich denkt und mir hilft, zu widerstehen oder meine Fragen ernst nimmt und wir gemeinsam nach Antworten suchen. Oder einen zu haben, mit dem ich meine Freude teilen kann!



In der Zweierschaft kann das erfahren werden, was Dietrich Bonhoeffer in seinem Buch *Gemeinsames Leben* auf Seite 11 schreibt:

»Darum braucht der Christ den Christen, der ihm Gottes Wort sagt, er braucht ihn immer wieder, wenn er ungewiss und verzagt wird; denn aus sich selbst kann er sich nicht helfen, ohne sich um die Wahrheit zu betrügen. Er braucht den Bruder als Träger und Verkündiger des göttlichen Heilswortes. Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders; jener ist ungewiss, dieser ist gewiss. Damit ist zugleich das Ziel aller Gemeinschaft der Christen deutlich: sie begegnen einander

als Bringer der Heilsbotschaft Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders; jener ist ungewiss, dieser ist gewiss!«

Einerschaft - Zweierschaft - Dreierschaft: Mit einem vertrauten Menschen werde ich Erfahrungen in meinem Christsein machen, die mir allein ganz unmöglich sind. Und das Beste an der Zweierschaft ist der Dritte: Gott.

Hartmuth Müller, Sören Hartman

Gospelchor – Wochenende 15. bis 17. Februar 2019



Lange Zeit hatte ich die »Friedenskirche« als eine singende Gemeinde vor Augen – es gab einen Gemischten Chor, einen Männerchor, einen Jugendchor, der dann später zum Christuschor wurde, einen Gemeindecchor. Aber Nachwuchs fehlte für die Chöre. Oder die Zeit, die regelmäßigen Proben zu besuchen. Oder es fand sich kein Chorleiter mehr – schade!

Umso schöner war es, dass sich vom 15. bis 17. Februar 2019 ein großer Chor von annähernd 40 Menschen für ein Wochenende bildete. Dabei waren alle willkommen, die Spaß am Singen haben, Gemeindebesucher, Freunde, Kollegen, Nachbarn. Darius Rossol war zu Gast in der Friedens-

kirche, brachte für den Gottesdienst am Sonntag zwei Musiker mit – Bassist und Schlagzeuger – und Chor und Musiker begeisterten die Gottesdienstbesucher mit neun Liedern, teils mit Sologesang, mit Bewegung und mit sichtlich viel Spaß.

Freitagabend ging es nach dem Kennenlernen und einem kleinen Imbiss los mit lockeren Aufwärmübungen – und dann gleich hinein in die ersten Lieder. Wer wollte, konnte ein Notenheft zur Hilfe nehmen. Aber nötig war das eigentlich nicht. Darius Rossol schaffte es, den Chor so zu trainieren, dass die Texte und Melodien auch vierstimmig ohne Noten saßen. Spontan fanden sich Solisten für eine Strophe oder auch zwei.

Samstagnachmittag – Kaffee und Kuchen, miteinander sprechen, mehr Probe, mehr Lieder – und tatsächlich: das mehrstimmige Singen funktionierte, die Texte wurden immer sicherer, alle hatten Spaß und waren mit Begeisterung dabei. Dazu trug die auch die Art und Weise bei, wie Darius Rossol, der nebenbei auch noch großartig Klavier spielte, die Entstehung mancher Texte erklärte und seine Vorstellung vom gewünschten Ausdruck mit gan-



zem Körpereinsatz, aber immer entspannt, rüberbrachte, wie Stimme und Körper eingesetzt werden können, um den Zuhörern – und ich behaupte, auch den Sängern – eine Botschaft mitzuteilen.

Denn auch das war wichtiger Teil der Lieder, die gesungen wurden: die Texte. Da ging es um Freiheit (Freedom is coming), um Gottes Zusage, bei den Menschen zu sein (Ich bin bei Euch alle Tage), um Lob Gottes (Tunaomba), um Gottes Freundschaft und Liebe zu den Menschen (Í m a friend of God), oder um die Bitte um Frieden (Peace, Shalom, Frieden, Salam – gleichzeitig auch das Lied zur Jahreslosung aus Psalm 34,15 »*Suchet Frieden und jagt ihm nach*«). Das kam bei den Zuhörern an. Die Begeisterung der Sänger sprang auf die Got-

tesdienstbesucher über – und geteilte Freude ist ja bekanntlich doppelte Freude.

Und das kann man (auch wenn man sich noch ein bisschen gedulden muss) noch einmal oder zum ersten Mal erleben: Der nächste Gospelworkshop mit Darius Rossol in der Friedenskirche findet vom 6. bis 8. März 2020 statt! Am besten gleich in den Kalender eintragen!

Adeline Keil







Weihnachtssopfer 2018 – Spendenübergabe an das Bergische Kinder- und Jugendhospiz Burgholz



Bild: vlnr Anika Schumann, Michael Weskott, Kerstin Wülfing, Bärbel Hoffmann, Pastor Carouge
Bildnachweis: privat

Alle Kollekten von der Christvesper bis zum Jahresschlussgottesdienst werden in jedem Jahr für ein Projekt gesammelt, das wir als Gemeinde fördern wollen. 2018 hat die Gemeindeversammlung beschlossen, diese Summe dem Bergischen Kinder- und Jugendhospiz Burgholz zukommen zu lassen. Schon zuvor hatte es im vergangenen Jahr Begegnungen mit Mitarbeiterinnen aus diesem Hause gegeben, nachdem wir uns zuvor gemeinsam als Kirchen ökume-

nisch verabredet haben, diese Arbeit intensiver in das Blickfeld unserer Gemeinden und unserer Stadt zu stellen. Für Remscheid wird für diese Arbeit gerade ein Freundeskreis aufgebaut. Darüber haben wir in den vergangenen Ausgaben von GemeindeLeben schon berichtet. Unser Weihnachtssopfer 2018 hat 6.000€ ergeben. Eine stattliche Summe, über die wir uns sehr gefreut und die wir persönlich in Burgholz übergeben haben.

Am 7. März 2019 waren dazu Michael Weskott, Anika Schumann (Gemeindepraktikantin von der Theologischen Hochschule Elstal) und Pastor André Carouge im Kinder- und Jugendhospiz. Unsere Spende konnten wir an Kerstin Wülfing und Bärbel Hoffmann übergeben. Kerstin Wülfing gehört zur Einrichtungsleitung und arbeitet hauptamtlich vor Ort. Bärbel Hoffmann ist ehrenamtliche Geschäftsführerin. Beide haben uns gebeten, ihren Dank sowie den Dank der gesamten Einrichtung an die Gemeinde zu übermitteln. Im gemeinsamen Gespräch ist noch einmal deutlich geworden, welche Schnitt-

stellen Gemeinde und auch Notfallseelsorge zu Möglichkeiten des Kinder- und Jugendhospizes haben. Immer wieder sind wir positiv von der Ausstrahlung des Hauses, von der Freundlichkeit der MitarbeiterInnen sowie vom positiven Umgang mit dem Leben und dem einfühlsamen Begleiten beim Sterben angetan. Ein Projekt, das unsere Unterstützung verdient! Ein Team, das einen tollen Job für unsere Region und weit darüber hinaus macht. Ein ganz großes Dankeschön allen, die geholfen haben, dass diese Summe zusammengekommen ist und nun vor Ort gut verwendet werden kann.

André Carouge



Mitgliederversammlung – Jahresgemeindestunde am 31. März 2019

Nur einmal im Jahr – aber sehr wichtig! Die Jahresgemeindestunde: Zahlen, Daten, Fakten des vergangenen Jahres.

119 Mitglieder waren an diesem Sonntagnachmittag in der Gemeinde dabei und ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Ergänzungswahl zur Gemeindeleitung. Bekanntlich sind ja Adeline Keil, Leni Müller, Chris Runkel, Peter Runkel und Ralf Wentland aus der Gemeindeleitung ausgeschieden und standen, anders als Hartmuth Müller, Michael Reidelstürz und Matthias Schneider, nicht zur Wiederwahl. Als Ergebnis der Vorwahl kristallisierten sich 8 Kandidaten heraus, sodass die Lücke geschlossen wurde und die GL wieder vollständig besetzt arbeiten kann. Eine aktuelle Übersicht mit neuen Bildern findet sich am Ende dieser Ausgabe, mit Ausnahme der zum Redaktionsschluss durch die Mitgliederversammlung noch nicht bestätigten Ältesten/Gemeindeleiter.

Natürlich gehört zu einer derartigen Gemeindestunde auch die Statistik und die Finanzen. So zählten am 31.12.2018 insgesamt 346 Mitglieder zu unserer Gemeinde. Die Zahlen des Finanzberichtes zeigten einen Gemeindehaushalt, der sogar einen kleinen Überschuss als Vortrag für das neue Geschäftsjahr ausweist.

Es ist immer wieder beruhigend und macht dankbar, wenn ein solcher Plan aufgeht. Denn alle Einnahmen werden durch Spenden generiert, welche wiederum ALLE Ausgaben der Gemeinde, angefangen vom Strom bis hin zu den Gehältern, abdecken müssen. Angesichts steigender Kosten in Teilbereichen ist es wichtig, dass wir unsere Beiträge ebenso anpassen, um den Haushalt zu sichern. Nicht zu vergessen, dass ja auch einmal Reparaturen notwendig werden, denn unser Gebäude ist fast täglich im Einsatz! Unsere neuen Kassenwarte, Petra Stöter und Janina Bähr, freuen sich über entsprechende Rückmeldungen und stellen gerne SEPA-Lastschriftmandate zur Verfügung. Danke euch beiden schon im Voraus für eure Arbeit mit unser aller Geld!

Außerdem durften die Berichte zur Gemeindeentwicklung und zur Jugendarbeit in einer rückblickenden Gemeindestunde nicht fehlen. Auszüge wurden vorgetragen. In jedem Gemeindefach lagen schon vor der Jahresgemeindestunde diese beiden Berichte zum Lesen in den eigenen vier Wänden aus: Ein Jahr Gemeinde Remscheid, komprimiert auf einigen Seiten!

Michael Weskott

Aus der Gemeindeleitung



Die Gemeindeversammlung hat gewählt. In der Jahresgemeindestunde am 31. März 2019 wurden fünf Menschen neu, die meisten davon erstmalig, in die Gemeindeleitung gewählt. Drei bisherige Gemeindeleitungsmitglieder wurden bestätigt. Somit ist klar, wie die Leitung in den kommenden Jahren aussehen wird. Eines ist aber jetzt schon deutlich zu sehen: Unsere Leitung hat sich verjüngt. Und das ist ein gutes Signal. Manche Gremien, die ich erlebe, sind überaltert. Ihnen fehlt, dass eine junge Generation nachkommt, die das

Anliegen sieht und die Verantwortung übernimmt. Sicherlich hat so etwas ganz unterschiedliche Gründe. So dürfen wir froh sein, dass es in unserer Gemeinde geklappt hat. Und ich bin gespannt auf die Arbeit mit der neu zusammengesetzten Gemeindeleitung. Manches wird sich dadurch verändern und das ist gut so. An dieser Stelle einen herzlichen Dank für die Bereitschaft, sich zur Wahl zu stellen. Ebenso einen Dank an alle, die die letzten Monate mitgedacht, mitgebetet und letztlich mitgewählt haben. Unser Dank gilt



auch denjenigen, die teils nach vielen Jahren, ja, Jahrzehnten Gemeindeleitungsarbeit ihre Verantwortung zurückgeben. Danke für eure Mühe und Liebe, für das Engagement für uns und mit uns. Und danke, dass ihr weiterhin mit uns auf dem Weg seid!

Nun beginnt die Arbeit der neuen Gemeindeleitung und zunächst wird es eine Aufgabe sein, die Wahl der Ältesten Anfang Mai vorzubereiten. Wenn die Gemeinde auch das im Gebet begleitet, sind wir als Leitung sehr dankbar. In der Agenda für die Einführung für Mitglie-

der von Kirchenvorständen heißt es, auf unsere Situation angepasst: Achtet den Dienst eurer Gemeindeleitung, steht ihnen bei und betet für sie, dass sie ihren Dienst mit Freude tun und nicht müde werden. Bedenkt, dass wir alle aufgrund der Taufe zum Zeugnis und Dienst in der Welt berufen sind. Der Gott des Friedens mache uns tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Dazu sind wir alle herzlich eingeladen!

André Carouge

Aus den Arbeitskreisen

Arbeitskreis Gemeinde-Entwicklung

Der Arbeitskreis Gemeindeentwicklung ist kein Gremium, das sich als Helfer für messbare Entwicklungsmaßnahmen in der Gemeinde versteht. Vielmehr ist es unsere Aufgabe, einen Überblick über die Vielfalt der Aufgaben und Dienste in der Gemeinde zu haben. Es gibt viele unterschiedliche Arbeitskreise, die mit Engagement und Hingabe ihre jeweiligen Anliegen nach vorne bewegen. Und damit dieses vielfältige Engagement gebündelt werden kann, bemüht sich der Arbeitskreis Gemeindeentwicklung darum, den Überblick zu behalten.

Warum ist es hilfreich, die Anstrengungen der einzelnen Arbeitskreise zu bündeln? Eigentlich verbirgt sich dahinter die Frage nach dem Auftrag einer Gemeinde. Gibt es überhaupt so etwas wie einen Auftrag? Ist es nicht schon genug, wenn wir eine Gemeinschaft bilden, die von gegenseitiger Liebe, Wertschätzung, Achtung und dem gemeinsamen Glauben an Gott gekennzeichnet ist?

In der Bibel finden wir dazu eine interessante Aussage. Jesus sagt in Mat-

thäus 28, 19-20: »Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.« Gemeinde ist also kein Selbstzweck, sondern der Platz, an dem Gott für uns erfahrbar wird und wir befähigt werden, über Gottes Absicht mit den Menschen zu sprechen, es vorzuleben und sichtbar zu werden. Sichtbar für unsere Brüder und Schwestern, für Gäste und Freunde, aber genauso sichtbar als Gemeinde im öffentlichen Leben der Stadt mit Politik, Verbänden und Kirchen.

Wie tun wir das im Arbeitskreis Gemeindeentwicklung? Zunächst einmal zum wir: Das waren bis vor kurzem André Carouge, Peter Runkel, Siegfried Hlusiak und Hartmuth Müller. Nach der Wahl der Gemeindeleitung ist Peter Runkel ausgeschieden, Siegfried Hlusiak musste aus persönlichen Gründen die Mitarbeit drangeben. Wir werden sehen, wie sich dieser Arbeitskreis nach der Wahl neu zusammensetzt...

Wenn man die Protokolle der Treffen liest, dann sieht man, wie es praktisch werden kann, die ganze Gemeinde im Blick zu haben. So haben



wir den Ablauf und die Inhalte der Klausurtagung der Gemeindeleitung ausgearbeitet und uns mit Themen befasst, die wir mit der ganzen Gemeinde im Rahmen der Gemeindeforen diskutieren wollen. Eine der Fragestellungen, an denen wir arbeiten, ist die Integration neuer Gemeindeglieder in unsere Gemeinschaft. Wie schaffen wir es, möglichst alle an dem teilhaben zu lassen, was Gemeinde ausmacht und was Gemeinde bewirken soll? Ein weiterer Punkt ist unsere Partnerschaft mit der Baptistengemeinde in Brüssel-Molenbeek. Was können wir voneinander lernen

und wie können wir unserem Partner das vermitteln, was uns beschäftigt?

Und bei all dem Beobachten und Nachdenken beten wir für das, was uns auffällt. Wir beten auch dafür, dass Gott uns die Augen dafür öffnet, wo Hilfe oder Korrektur benötigt wird. Aber auch genauso für offene Augen für die Möglichkeiten, das Gemeindeleben so zu gestalten, dass die Friedenskirche für Remscheid und die Menschen in dieser Stadt relevant wird.

Hartmuth Müller

Arbeitskreis U20 (Junge Gemeinde / Unter 20)

Zur Zeit beschäftigt sich der AK U20 vor allem damit, wie wir es schaffen, gute Angebote für jüngere Kinder zu konzeptionieren. Aus der Winterspielplatzarbeit fragen die Familien immer wieder nach, wo ihre Kinder bei uns teilnehmen könnten, wenn sie dem Winterspielplatzalter (also dem Kindergartenalter) entwachsen sind. Das sind schöne Fragen, die uns freuen, auf die wir allerdings bisher keine Antwort haben. Zwei Schwierigkeiten gibt es: Mitarbeitende zu finden und einen geeigneten Zeitpunkt festzulegen.

Von daher überlegen wir, ob es möglich wäre, mit anderen Remscheider Gemeinden zu kooperieren und gemeinsame Angebote zu schaffen. Eine Idee, die bei unserem letzten AK-Treffen aufkam, war die eines Pfadfinder-Angebotes. Aus mehreren Bereichen der U20-Arbeit wurde unabhängig voneinander Interesse daran bekundet.

Auch der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden hat eine eigene Pfadfinder-Arbeit und es gibt etliche deutschlandweite Angebote (<https://www.bps-pfadfinder.de/>). Die FEG in Lennep hat zudem vor

Kurzem eine neue Pfadfinderarbeit gestartet. Erste Gespräche, ob und wie eine eventuelle Kooperation stattfinden kann, laufen zur Zeit und wir sind gespannt, ob da etwas möglich ist.

Des Weiteren stecken wir gerade in den Vorbereitungen der Kinderferienwoche im Sommer. Hier arbeiten Menschen aus dem Gemeindeunterricht, der Jungeschar und der Jugend mit, aber auch aus anderen Genera-

tionen bekommen wir reichlich Unterstützung. Wir freuen uns auf diese Woche vom 15.-19. Juli 2019, zu der auch viele Freunde der Gemeinde und Kinder, die zum ersten Mal dabei sein werden, angemeldet sind. Insgesamt sind es 36 Kinder und bisher 13 Mitarbeitende. Wir freuen uns über weitere Unterstützung in vielen Bereichen. Sprecht uns gerne an.

Melanie Bergerhoff

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit – ein wichtiges Thema auch für unsere Gemeinde! Der Arbeitskreis ist zur Zeit ziemlich klein – vier Personen gehören ihm an: Nils Bergerhoff, Marius Matuschzik, Michael Weskott und André Carouge. In diesem Arbeitskreis wurde der Neujahr(e)sempfang 2019 vorbereitet. Darüber hinaus haben natürlich viele Hände zum Gelingen dieses Abends beigetragen. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank!

Momentan beschäftigen wir uns intensiv damit, wie wir unsere Gemeinde an den Freifunk Remscheid anschließen können, sodass alle Gemeindeglieder, Gäste und Besucher die Möglichkeit haben, kosten-



los WLAN in unserem Haus zu nutzen. Der Antrag dazu ist schon länger gestellt. Leider hakt es beim Freifunk Remscheid zur Zeit. Wir hoffen aber, bald ein offenes WLAN-Netz in unserem Haus vorhalten zu können.

Ein anderes Thema, das uns intensiv beschäftigt hat, ist die Einführung von ChurchTools, einem Programm, das unsere administrative Arbeit in der Gemeinde wesentlich vereinfacht. Hier können Kalender, Termine, Räume und Besetzung von Aufgaben koordiniert werden. Es kann miteinander kommuniziert werden, sodass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und diejenigen,



die es betrifft, in kurzer Zeit einen Überblick über die für sie wesentlichen Daten und Fakten haben. Unsere neue Gemeindeleitung hat in ihrer ersten Sitzung beschlossen, dieses System einzuführen. Es ist kompatibel mit anderen Systemen, die wir zur Zeit schon nutzen, beispielsweise SongBeamer, das Programm, mit dem wir Liedtexte an die Leinwand projizieren. Wir erhoffen uns dadurch eine Vereinfachung und eine Zentralisierung von Informationen, auf die möglichst viele zugreifen können sollen.

Ansonsten machen wir uns Gedanken, wie wir uns in der Öffentlichkeit präsentieren können. Dazu bedarf es, in diesem Kreis auch einmal ganz verrückte Ideen zu haben und zu überlegen, ob sie uns als Gemeinde guttun oder eher nicht. Wer Lust hat, mitzuarbeiten – herzlich gerne!

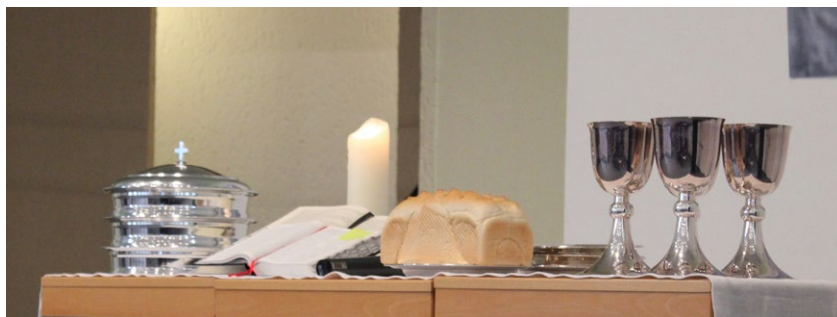
Arbeitskreis Gottesdienst

Das erste Quartal 2019 ist bereits um. Ich möchte euch gerne mit in die Arbeit und die Gedanken des Arbeitskreises Gottesdienst aus diesem Zeitraum hineinnehmen. Im Januar hat sich der AK zusammen mit vielen Musikern aus der Gemeinde getroffen und wir haben über die Musik und die Möglichkeiten für den Gottesdienst gesprochen. Das Ergebnis dieses und weiterer Treffen könnt ihr im Moment jeweils am zweiten und vierten Gottesdienst im Monat erleben. Es haben sich zwei Lobpreis-teams zusammengefunden, um mit euch zusammen im Gottesdienst zu singen, Gott zu loben und ihm die Ehre zu geben. Wir haben uns dabei einen Testzeitraum von ca. drei Monaten gesetzt, um Eindrücke zu sammeln und um zu sehen, wie die Gemeinde die Lobpreiszeiten annimmt und welches Feedback wir bekommen.

Ein weiterer Punkt, mit dem wir uns intensiv beschäftigt haben, ist das gemeinsame Feiern des Gottesdienstes von Jung und Alt (und natürlich allen, die dazwischen liegen). Daraus ist Anfang März ein Abendmahlsgottesdienst entstanden, den wir zusammen mit den Kindern gefeiert haben. Wir haben in der Vorbereitung erörtert, was für und was vielleicht auch gegen das gemeinsame Feiern des Abendmahls mit den Kindern spricht. Das Ergebnis daraus könntet ihr erleben. Für mich persönlich war es ein besonderes Ereignis, das Abendmahl mit meinen Kindern zu erleben. Ich war überrascht, wieviel meine Tochter (8 Jahre) verstanden hat und nachvollziehen konnte.

Wenn ihr Ideen und Anregungen für den Gottesdienst habt, lade ich ein, euch im Arbeitskreis Gottesdienst einzubringen. Wir freuen uns!

Matthias Schneider



Arbeitskreis Diakonie und Seelsorge

Diakoniekreis

Was bewegt uns? Mit welchen Gedanken beschäftigen wir uns? Unser Motto »Offene Herzen, offene Augen, offene Ohren, offene Hände« beschreibt unser Anliegen, das nach wie vor gilt. Wir wollen auf andere zugehen, die anderen sehen, wahrnehmen, anhören, eventuell auch zwischen den Worten hören, Hilfesuchende nach Möglichkeit unterstützen und ihnen zur Seite stehen.

Bitte spricht uns an. Wir helfen gerne, wenn wir können. Unsere Namen findet ihr auf der Seite der Gebietsdiakone.

Susanne Runkel

Seelsorgekreis

Wir beobachten, dass Gemeindeglieder unseren Gemeindeveranstaltungen fernbleiben. Die Gründe dafür sind sicherlich unterschiedlich und teilweise auch nachvollziehbar. Dennoch wollen wir nicht tatenlos danebenstehen. Wir versuchen, mit ihnen Kontakt aufzunehmen und ihnen als Person Wertschätzung entgegen zu bringen.

Uns beschäftigt ebenfalls das Thema »Übergang vom Berufsleben in ein Leben im Ruhestand«. Bei vielen wird dieser Abschnitt von Schwierigkeiten begleitet. Man hat plötzlich weniger Termine, hat auch weniger Aufgaben, das Gefühl der Nutzlosigkeit breitet sich vielleicht aus, die Kontakte zu vertrauten Personen verringern sich. Man wird einsamer, fühlt sich unter Umständen verlassen. Wie geht es euch damit? Wie habt ihr diese Phase gemeistert? Mit welchen Schwierigkeiten habt ihr zu kämpfen? Wir würden uns freuen, wenn wir mit euch darüber ins Gespräch kommen könnten. Wir möchten an diesem Thema dranbleiben und weiterdenken.

An dieser Stelle möchten wir an die »Möglichkeit zum Gespräch« erinnern: Montags, alle 2 Wochen, 18.15 bis 19.15 Uhr, im Gesprächsraum (Foyer). Wir sind bereit, zuzuhören, mitzudenken, mitzubeten und zu schweigen. Wir, das sind momentan André Carouge, Lolita Erlenmaier, Leni Müller, Karin Ottersbach, Lana Petrus, Angelika und Ulf Reumann sowie Susanne Runkel.

Leni Müller



Eine Einladung zum persönlichen Gespräch ...

Dasein, Zuhören, Reden.

An bestimmten Punkten im Leben kann es hilfreich sein, über das zu reden, was ansteht.

Was wir bieten

Unser Gesprächsangebot bietet die Möglichkeit, im geschützten Rahmen zu reden. Hierbei kann es um religiöse Fragen gehen. Das ist aber kein Muss: auch jedes andere Thema des menschlichen Lebens kann Inhalt eines Gesprächs sein. Denn wenn wir glauben, dass Gott alle Dinge geschaffen hat, dann gibt es kein Thema, das nicht mit Gott zu tun hätte...

Was wir nicht bieten

Unser Gesprächsangebot ist keine Therapie. Wir sind aber gerne dabei behilflich, Verbindung mit einem/einer TherapeutIn herzustellen.

Worauf Du Dich verlassen kannst

Die Gesprächspartner versichern, dass alles, was zur Sprache kommt, nicht weitererzählt wird. Sollte der Wunsch bestehen in diesem Rahmen zu beichten, sollten unsere ordinierten Mitarbeiter hierfür angefragt werden, weil sie dem Seelsorgegeheimnis (früher: Beichtgeheimnis) unterliegen.



Regelmäßige Termine

Sonntag

- | | | | |
|-------|--|-------|--|
| 08.30 | Freundesfrühstück
<i>Frühstück für Bedürftige</i> | 19.30 | Treffpunkt Atempause
<i>(Frauengruppe 1x im Monat)</i> |
| 09.45 | Kindergottesdienst
<i>(Promiseland)</i> | 19.30 | Stille im Alltag
<i>(T 8421556 – 1x im Monat)</i> |
| 10.00 | Gottesdienst
<i>(1. So mit Abendmahl)</i> | 20.00 | Hauskreis
<i>(Junger Erwachsener)</i>
bei Noß
<i>(T 4622262)</i> |
| 10.00 | Gemeindeunterricht
<i>(14-tägig)</i> | | |
| 18.00 | Jugendgruppe | | |

Dienstag

- 18.00 Bibelstunde in spanischer Sprache
- 18.30 Bibelkreis in tamilischer Sprache *(14-tägig, T 4609310)*
- 19.00 Jungenhauskreis bei Jonas Henke *(14-tägig T 26411)*

Freitag

- 09.30 Spielgruppe *(0 – 3. Lebensjahr)*
- 09.30 Vivit Frauengruppe *(1. Fr im Monat)*
- 15.00 Seniorenkreis *(2. Fr im Monat)*
- 16.00 Kreativkreis *(14-tägig)*
- 18.00 Jungchar

Mittwoch

- 10.00 Vormittagshauskreis bei Leni Müller *14-tägig (T 5911942)*
- 15.30 Spielgruppe *(14-tägig, ab 2. Lebensjahr)*
- 18.30 Gebetskreis
- 17.00 Treffpunkt Bibel *(Nachmittagsgruppe)*
- 19.30 Treffpunkt Bibel

Samstag

- 15.00 Spielnachmittag *(1x im Monat)*
- 17.00 Gottesdienst in spanischer Sprache

Donnerstag

- 15.00 Frauenkreis 1 *(1x im Monat)*
- 16.00 Spielgruppe *(0-3. Lebensjahr)*

Gottesdienste

1.5.2019, 9 Uhr

*Ökumenischer Gottesdienst zum
1. Mai, St. Suitbertus*
Diakon H. Braun/Pfarrer H.-G.
Korb/Pastor A. Carouge

5.5.2019, 10 Uhr

Abendmahlsgottesdienst
Pastor André Carouge

8.5.2019, 19.30 Uhr

*Abendgottesdienst mit Verabschiedung
der alten und Einführung der neuen Äl-
testen*
Pastor André Carouge

12.5.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
GJW-Jugendpastor Timo Meyer

19.5.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor i.R. Hartmut Priebe

26.5.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor André Carouge

2.6.2019, 10 Uhr

Abendmahlsgottesdienst
Pastor Heino Wesemann

9.6.2019, 10 Uhr

Abendmahlsgottesdienst
Pastor André Carouge

10.6.2019, 11 Uhr

*Gemeinsamer Gottesdienst
an der Konzertmuschel im Stadtpark,
bei schlechtem Wetter in der
Lutherkirche*

16.6.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor André Carouge

23.6.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor André Carouge

30.6.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor Christoph Stenschke

7.7.2019, 10 Uhr

Abendmahlsgottesdienst
Pfarrer Axel Mersmann/
Pastor André Carouge

14.7.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor i.R. Reinhard Rien

21.7.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor André Carouge

28.7.2019, 10 Uhr

Gottesdienst
Pastor André Carouge

Besondere Termine

Gemeindefreizeit in Dorfweil

Die diesjährige Gemeindefreizeit findet vom 10. bis 12. Mai in Dorfweil statt. Am 12. Mai wird es außerdem einen Gottesdienst in der Friedenskirche für alle Zuhausegebliebenen geben.

Tanke

Eine herzliche Einladung zur nächsten »Tanke«, einem Abend zum Auf- und Durchatmen und zum Auftanken für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am 16. Mai um 19.30 Uhr in der Friedenskirche. Eingeladen wird zu einem gemütlichen Abend mit Musik, Input und Gemeinschaft.



Notfallseelsorge

Pastor André Carouge hat vom 3. bis 7. Juni Rufbereitschaft für Notfallseelsorge. Sollten in dieser Zeit Termine deshalb kurzfristig nicht eingehalten werden können, bitten wir um Verständnis.

Klausur der Gemeindeleitung

Die neu gewählte Gemeindeleitung geht in Klausur. Vom 28. bis 30. Juni sind sie in Salem, Bielefeld-Bethel. Es wäre schön, wenn die Klausur von der Fürbitte der Gemeinde begleitet wird.

Gemeindeforum

Auf Wunsch der Gemeindeversammlung lädt die Gemeindeleitung zu einem Gemeindeforum zum Thema »Ehe und Eheverständnis« ein. Es wird vor den Sommerferien stattfinden. Zur Zeit wird ein Termin für dieses Forum gesucht. Sobald er feststeht, wird es weitere Informationen geben. Alle sind eingeladen, dabei zu sein, mitzudenken und an diesem Thema gemeinschaftlich zu arbeiten.

Ökumenische Friedensgebete

Wir beten für den Frieden. Ökumenisch. Einmal monatlich finden hierzu Friedensgebete statt. Am 23. Mai in der Ev. Stadtkirche Lüttringhausen und am 27. Juni in der Friedenskirche. Im Juli ist Sommerpause. Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr. Alle sind herzlich willkommen!

Stille im Alltag

Stille im Alltag erleben – eine Stunde zu sich selbst finden und den Alltag hinter sich lassen. Unmöglich? Nein, möglich: Am 16. Mai, am 27. Juni sowie am 25. Juli. Eingeladen sind alle, die auf der Suche sind. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr im Raum der Stille.

Kanzelgäste

Wir freuen uns auf Pastor Timo Meyer (GJW), der am 12. Mai in Remscheid predigen wird. Am 19. Mai ist Pastor i.R. Hartmut Priebe (Weltersbach) in der Friedenskirche. Am 2. Juni gibt es einen Kanzeltausch mit der Friedenskirche Köln Rheinaustraße, Pastor Heino Wesemann wird dann in Remscheid sein. Am 30. Juni begrüßen wir als Prediger Pastor Christoph Stenschke (Wiedenest). Pfarrer Axel Mersmann von unserer evangelischen Nachbargemeinde (Auferstehungs-Kirchengemeinde), wird am 7. Juli in der Friedenskirche predigen. Am 14. Juli begrüßen wir Pastor i.R. Reinhard Rien (Leichlingen) als Prediger.

Pastor André Carouge wird am 19. Mai zum 115. Gemeindejubiläum in Wuppertal-Cronenberg predigen, am 2. Juni in der Friedenskirche Köln Rheinaustraße und am 14. Juli in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Wesel-Lackhausen.



Spielesachmittag

Der Spielesachmittag findet ab sofort nicht mehr einmal im Monat statt, sondern nur nach Vorankündigung. Ansprechpartnerin ist Anja Müller.



KABARETT
SPEZIAL

FREITAG
19.30 H

FRIEDENS
KIRCHE

14 JUN

FEIER- ABEND

KEINE HÄNDE, KEINE LANGWEILE

Daumchen
drehen

»Mein Leben ist ein Kabarettprogramm«, sagt Rainer Schmidt, der ohne Hände geboren wurde. »Neulich beim Tanken rief mir der Kassierer hinterher: *Hey, und gute Besserung!*«.

Humor, Schlagfertigkeit und Lebensfreude – dies sind Eigenschaften, die Rainer Schmidt auszeichnen. Geboren ohne Unterarme und mit einem verkürzten rechten Oberschenkel, machte er sich auf in ein erfolgreiches, vielseitiges Leben in der Mitte der Gesellschaft! Rainer Schmidt nimmt sein Publikum mit auf eine einzigartige Reise in das Land der Inklusion! Sprachwitzig und spitz ironisch »kabarettiert« der Pfarrer, Buchautor und mehrfache Goldmedaillengewinner bei Paralympics, Welt- und Europameisterschaften. Sein Motto: Keine Hände – keine Langeweile. Er erzählt authentisch und natürlich ohne erhobenen Zeigefinger vom Glück und Pech des Aufgewöhnlichseins.

Zur Begrüßung werden kleine Häppchen gereicht. Um Anmeldung wird bis zum 11. Juni 2019 gebeten.
(Kontakt: Gerd Christian Runkel, 0160 2523438 oder feierabend@friedenskirche-remscheid.de)
Ein Kostenbeitrag von 10 Euro wird erbeten.

Herzliche Einladung zum Feierabend in Remscheid!



Terminvorschau

Seniorenflug 2019

Wie seit Jahren üblich, werden wir am letzten Dienstag im August, also in diesem Jahr am 27. August, zu unserem Seniorenflug starten. Wir fahren ins Oberbergische. Alle weiteren Informationen gibt es im nächsten GemeindeLeben und in den Anmeldungen, die Ende Juli von Christa und Horst Hager verteilt werden. Für die Bewahrung in den vergangenen Jahren sind wir unserem himmlischen Vater sehr dankbar. Bitte schließt den Ausflug wieder in eure Fürbitte ein.

Stille-Wochenende



Foto: Volker Schlee

Auch in diesem Jahr laden wir ein zu einer Stille - Freizeit in Salem (Bielefeld-Bethel). Eine besondere Zeit, Gott zu begegnen. Zeit für Gott, aber auch Zeit für sich selbst zu haben. Zeit zu haben, Texte der Bibel zu lesen und zu bedenken, zu beten und sich neu auszurichten. Am Wochenende vom 6. bis 8. September 2019 ist dies wieder möglich. Flyer werden in den nächsten Wochen erscheinen. Anmeldungen sind schon jetzt bei Pastor André Carouge möglich.

Feierabend

Ein zweiter besonderer Feierabend, welcher unbedingt vorgemerkt werden sollte, findet am 8. November 2019 um 19.30 Uhr in der Friedenskirche statt. Denn dann werden 2Flügel mit ihrem Programm »Kopfkino« in Remscheid zu Gast sein. »Kopfkino«: Lichtspiele für die Seele. Ein weiter Blick. Filmmusik, kleine Szenen, Lieblingslieder und Geschichten. Poetry-Slam, virtuose Klaviermusik, dichte Zeilen, Hymnen und Kinderlieder. Mit einem Lindenbaum, Schmunzeln, Damaskus, Widerstand, Europa, Hoffnung, Regen aus aller Welt, einer festen Burg, Freiheit, Gütekraft und dem Gebet einer Schönheitskönigin aus Sarajevo.



Christina Brudereck liebt es, Geschichten zu erzählen. Ben Seipel liebt Musik. Und sein Instrument, den Flügel. Beide sind virtuosen auf ihrem Gebiet. Ein Abend mit 2Flügel ist kein Konzert, ist keine Lesung, aber beides gleichzeitig. Christina Brudereck ist Theologin und Schriftstellerin. Sie verbindet Kultur, Politik und Theopoesie. Ben Seipel ist Pianist und Dozent an der Hochschule für Musik Köln. Seine Improvisationen sind inspiriert von Soul, Jazz und

Klassik, Kinderliedern und Hymnen. *»Ein dichtes und musikalisches Erlebnis. Für alle Sinne.«* (DEUTSCHLAND-FUNK)

»Ein Flügel, zwei Mikros. Mehr brauchen die beiden nicht, und der Abend ist ein Erlebnis.« *»Für Fans von U2, Wim Wenders & Miss Marple, Frédéric Chopin, Billy Joel & Roger Cicero.«*

Buchtipp



Leichtigkeit: 44 Impulse für mehr Motivation und Leichtigkeit im Leben

In unserem durchgetakteten und von Routinen geprägten Alltag wächst die Sehnsucht nach mehr Leichtigkeit, Motivation, Energie und Lebensfreude von Tag zu Tag. Auf seinen Reisen durch die Welt hat Steve Kroeger viele Facetten von Leichtigkeit erfahren. In 44 Impulsen lässt er den Leser eintauchen in die unterschiedlichsten Orte der Welt und erzählt Geschichten, die dazu inspirieren, das Leben leichter zu nehmen. Nicht im Sinne von »*das Leben auf die leichte Schulter nehmen*« oder leichtfertig hohe Risiken eingehen. Sondern im Sinne eines selbstbestimmten und glücklichen Lebens, dessen

eigene Gestalter wir sind. Der Autor nimmt uns mit auf die höchsten Berge der sieben Kontinente und in das Bordbistro der Deutschen Bahn, spricht: in seinen Alltag. Wir begegnen prominenten Menschen wie Reinhold Messner oder dem Lama Geshe, ebenso wie dem Verkäufer von nebenan. Bei jeder Geschichte und Begegnung tauchen wir ein in einen neuen Aspekt von Leichtigkeit und erhalten so am Ende eine Fülle von Anregungen, die wir in unseren Alltag integrieren können. Das Buch ist so leicht geschrieben und gleichzeitig von so großer Klarheit, dass die Leichtigkeit schon beim Lesen des Buches beginnt.

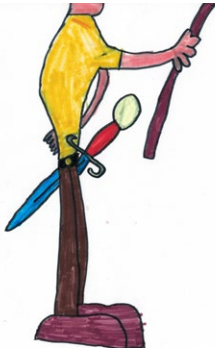
Steve Kroeger ist internationaler Vortragsredner, Bergsteiger und Inhaber der Akademie für Motivation und Teamgeist GmbH. Mit seiner außergewöhnlich authentischen Art und der von ihm entwickelten 7 SUMMITS® Strategie zeigt er, wie auch hohe Ziele mit Leichtigkeit erreichbar sind. Er zieht Parallelen zwischen persönlichen Bestleistungen im Privat- und Berufsalltag und den Herausforderungen bei seinen internationalen Expeditionen zu den höchsten Gipfeln unserer Kontinente.

Steve Kroeger: *Leichtigkeit: 44 Impulse für mehr Motivation und Leichtigkeit im Leben*,
GABAL 2015, ISBN-13: 978-3869366289, 15 Euro

Geschichten aus der Bibel

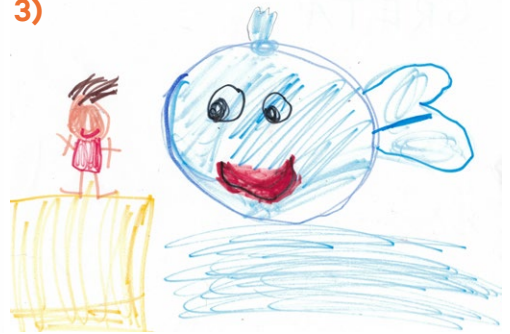
In den letzten Wochen haben sich die Kinder im Promiseland intensiv mit verschiedenen Geschichten aus der Bibel beschäftigt. Dazu wurde gebastelt, gesungen, vorgelesen und gemalt. Könnt ihr erraten, um welche (Lieblings-)Geschichten es sich hier handelt?

1)



Benjamin Falk

3)



Greta Ottersbach

2)



Parsa Shabram

Wenn du die Antwort weißt, dann lege sie mir in mein Fach.
Es wartet eine kleine Überraschung auf dich :)

Sarah Scherkenbach





Informationen aus dem Landesverband

Am Samstag, den 30. März 2019, ging es für die Delegierten unserer Gemeinde, Lolita Erlenmaier, Hartmuth Müller, Friedrich Pembaur, André Carouge und mich um halb acht morgens nach Essen los, wo die Tagung des Landesverbandsrats NRW im Bund der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. stattfand.

Das Thema dieser Tagung war: Ehrenamt finden, fördern und freisetzen. Doch erstmal ging es los mit Lobpreis. Die Band der EFG Essen-Altendorf führte unsere Sinne dahin, worauf es bei jedem Treffen von Christen ankommt: Auf Gott. Von diesem Standpunkt aus ging es dann los mit dem Thema des Tages: Ehrenamt. Referent war Pastor Stefan Vatter. Er berichtete von drei Punkten.

Erstens: Ehrenamt ist eine Sache der Freude. Das heißt, Ehrenamt soll Spaß machen und nicht nur eine lästige Pflicht sein. Die Arbeit, die gemacht wird, soll mit von Gott gegebener Freude ausgeführt und wahrgenommen werden. So bürdet sie nicht mehr so schwer, sondern kann mit frohem Herzen erledigt werden.

Zweitens: Ehrenamt soll mit sanftem Joch ausgeführt werden. Die Ehrenamtlichen sollen ihre Arbeit nicht mit schweren Joch ausüben, sondern leichten Herzens sein. Die Arbeit soll sich nicht in dem Maße auf tun, dass es nur noch eine Qual ist, daran zu denken. Dabei gilt die Erkenntnis: Gott mutet uns nicht mehr zu, als wir selbst schaffen können. Er nimmt uns das an Last ab, was wir nicht tragen können und auch nicht tragen brauchen.

Und drittens: Das Ehrenamt bedarf der Inspiration. Wir sind in unserem Glaubens- und Gemeindeleben stets in einem Auf und Ab. Doch gerade in den »Auf-Zeiten« und in den »Hoch-Zeiten«, in denen wir Gottes Gegenwart am meisten spüren, gilt es, sich der Inspiration bewusst zu werden. Und es gilt, sie zu bewahren. So hat man sie in Zeiten, in denen die Arbeit schwerfällt. Das hilft und gibt Mut, weiterzumachen. Mit einem Rückblick auf die Herrlichkeit Gottes, die das Ehrenamt aufblühen ließ, lässt es sich leichter in die Zukunft schauen. Mit diesem Blick bekommen wir Gewissheit, dass Gottes Herrlichkeit dann auch wieder mehr erkennbar wird.



Fazit der drei Punkte: Das Ehrenamt ist eine Herzensangelegenheit. Und wenn das Herz einmal schwer ist, so haben wir einen herrlichen Schöpfer, der uns diese Last erleichtert.

Nun folgten Impulse aus der Praxis: Dieter Orzessek aus der EFG Herthen, Tim Dyck aus der FEG Bonn, Gerlinde Wenzel aus der EFG Bochum-Linden und Timo Pickhardt von Treffpunkt Leben, der EFG Erkrath, berichteten von ihren Erfahrungen mit dem Thema Ehrenamt und wie sie Menschen dazu begeistern können, ehrenamtlich an Gottes Gemeinde mit zu bauen.

Nach einer Kaffeepause kam dann der weniger spannende Teil des Tages: Die Plenarsitzungen. Neben den üblichen Formalitäten, wie Konstituierung des Rats usw., kam es zur Wahl der neuen Leitungsmitglieder des Landesverbandes. Dieter Teu-

bert tritt nach 35-jähriger Mitarbeit im Landesverband als Leitungsmitglied zurück. Wieder gewählt wurden Hildegard Gabler, Werner Hahm und Leo Schouten, neu gewählt wurden Hartmut Hoewel und Martin Hamann. Als Kassierer wurde Heinz Fude wiedergewählt und GJW NRW Leiter Marc Vollmer in seinem Amt bestätigt. Es folgte die Mandatserteilung für den Bundesrat: der Landesverbandsrat beschließt, Leo Schouten und Dieter Orzessek als Delegierte nach Kassel zu entsenden.

Dann folgte der Bericht aus dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. Danach gab das Gemeindejugendwerk NRW Einblick in die Arbeit des letzten Jahres und Ausblick auf das kommende Jahr. Es folgte ein Bericht über die Veränderungen bei den ordinierten Hauptamtlichen und ein Bericht der Studienleitung der Pastorenschaft NRW. Nach dem Mittagessen, während



dem sich die neue Landesverbandsleitung konstituierte, folgte die Jahreshauptversammlung des Diakoniewerks Pilgerheim Weltersbach. Nach Einblick in die Arbeit des Werks, aber auch in die Hochwasserkatastrophe im Sommer letzten Jahres, wurde Dieter Teubert als Leitungsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des Diakoniewerks Pilgerheim Weltersbach gewählt.

Es folgte die Vorstellung einiger Arbeitskreise des Landesverbands NRW. Danach kam die zweite Plenarsitzung. Hier erfolgte die Bestätigungswahl der Leiter des Landesverbandes, Dieter Orzessek und Leo Schouten. Danach beschloss der Landesverbandsrat die Kandidatur von Edgar Vieth aus der EFG Leichlingen Kuhle für die Präsidiumpswahl beim Bundesrat.

Es folgte ein ausführlicher Bericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer, der keine Mängel enthielt und den ich euch an dieser Stelle ersparen möchte. Der Landesverbandsrat beschloss, aus den reichhaltigen liquiden Mittel des Landesverbandes NRW, entstanden aus der Fusion der Landesverbände Nordrhein und Westfalen, dem Bund einen Kredit in Höhe von bis zu 150.000 € zu gewähren, sodass dieser eine zins sparende Umverteilung der Schulden durchführen kann. Der Landesverbandsrat entschied weiterhin, den »Reisedienstsonntag« in »Tag des Landesverbandes NRW« umzubenennen, um die Arbeit des Landesverbandes mehr in die Öffentlichkeit zu rücken. An diesem Tag sollen, so entschied der Landesverbandsrat weiterhin, die Kollekten der Gemeinden für ein Integrationsprojekt der Gemeinde Hagen verwendet werden. Der Rat beschließt zudem die Unterstützung



des Antrags der Spectrum International Church auf Aufnahme in die Bundesgemeinschaft EFG.

Es folgte der Dank an die Gemeinde Essen-Altendorf, die uns im Lighthouse Essen aufgenommen hat, sowie die Vorstellung der Gemeinde Marl als Gastgeber der Landesverbandsratstagung im nächsten Jahr. Pastor Stefan Vatter schloss die Tagung mit einem mutmachenden Input ab: Egal, in welchen Situationen wir uns befinden – Gott ist da und er hat schon längst an uns gedacht. Mit einem Lobpreis und dem Segen Gottes wurden wir dann nach einem an die neun Stunden dauernden Sitzungstag nach Hause entlassen.

Anton Pembaur



Informationen aus dem BEFG

HERRLICH:
Baptistische Identität 2.0



Das neue HERRLICH-Magazin aus dem GJW befasst sich mit »Baptistischer Identität 2.0«. So geht es in der aktuellen Ausgabe um die sogenannten Baptist Principles. Die Autorinnen und Autoren laden dazu ein, sich auf eine Entdeckungsreise zu begeben, was es heißen kann, baptistisch zu sein – »und sich den Wind der Freiheit Gottes um die Nase wehen zu lassen.« Das HERRLICH-Magazin wurde an die Gemeinden verschickt und kann kostenlos abonniert oder hier als PDF-Dokument heruntergeladen werden.



Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
www.baptisten.de

Zw' Elvrs Fotos und zum Wolke der Menschen

Nachhaltig für die Zukunft
Evangelium und gesellschaftliche
Verantwortung heute

Der Arbeitskreis »Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung« hat das Anliegen, auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen aus baptistischer Sicht zu reagieren. Dazu beschäftigte er sich in seiner letzten Sitzung mit der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele, den »Fridays for Future« und dem Gedenken zu 500 Jahren Täuferbewegung. Am vergangenen Freitag demonstrierten weltweit wieder unzählige Schülerinnen und Schüler sowie Studierende – auch auf den Straßen vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Einen Tag zuvor, am 28. März, hat sich der Arbeitskreis »Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung« getroffen und stellte sich hinter das Anliegen der »Fridays for Future«-Bewegung, die weltweit für den Klimaschutz demonstriert. Vielfach werde in Politik und Medien mit Zynismus auf die demonstrierenden Schüler reagiert, wurde im Arbeitskreis festgestellt. Auch wenn die Schulpflicht nicht au-





ßer Acht gelassen werden darf, waren sich alle Mitglieder des Arbeitskreises einig, die »Fridays for Future«-Bewegung in ihrem Ziel zu unterstützen, konsequenter und dringlicher für den Klimaschutz einzutreten. »Maßnahmen zum Klimaschutz«, so lautet auch eines der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN). Der Arbeitskreis »Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung«, eine Kommission des Bundesrates des BEFG, setzt sich im Auftrag des Präsidiums für die Umsetzung von zwei der sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) ein: für die Nachhaltigkeit von Konsum und Produktion sowie für den Klimaschutz. »Die SDGs greifen die Himmelreichgleichnisse Jesu in ihrer sozialen und globalen Dimension auf«, so Pastor Peter Jörgensen, der Beauftragte der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) am Sitz der Bundesregierung und Mitglied des Arbeitskreises. »In ihnen wird die Sorge um das Globalwohl konkret und wir sind im Rahmen der Nachfolge Jesu auch hier gefor-

dert, Konsequenzen für unser Handeln zu ziehen. Nur so wird unsere Predigt von der Liebe Gottes glaubwürdig.« Daher erarbeitet der Arbeitskreis einen Leitfaden für nachhaltigen Konsum und Produktion. Eine andere Möglichkeit, in die Gesellschaft hinein zu wirken, ist für den Arbeitskreis die Erinnerung an 500 Jahre Täufergeschichte. Denn wer etwas wagt und aufsteht, erhält Aufmerksamkeit und kann Veränderungen herbeiführen. Vor bald 500 Jahren haben die Täufer mit der Taufe von mündigen Erwachsenen den Anfang der Täuferbewegung gesetzt. Unter dem Motto »Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung 1525 bis 2025« wird dieses Gedenken mit fünf Themenjahren begangen: Mündig, Gemeinsam, Konsequenter, Gewaltlos und Hoffnung leben. Zusätzlich soll es ein Magazin für die Gemeinden geben, um die damaligen Anliegen auf heute zu übertragen.

Jasmin Jäger



Gebietsdiakonie

Wir brauchen dringend Unterstützung: Bitte meldet Euch bei Leni Müller, wenn auch ihr bereit sein wollt, euch verbindlich im vakanten Gebiet von Teilen in Remscheid um die Belange unserer dort wohnenden Geschwister zu kümmern. Es ist eine sehr wertvolle und wichtige Arbeit, Hilfestellung im Alltag zu geben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, aktiv zu unterstützen oder einfach auch nur einmal zuhören. *Danke für Eure Meldungen!*



Innenstadt (PLZ 42853)
(+ Wermelskirchen)
Ingeborg und Ulrich Titt
02196 / 83108



Innenstadt (PLZ 42853)



Nordbezirk (PLZ 42855)
Magdalena Müller
02191 / 5911942



Honsberg/Kremenholl
(PLZ 42857)
Elfi und Ulrich Hager
02191 / 76869



Vieringhausen (PLZ 42857)
Juliane Remijn
02191 / 74916



Südbezirk
(PLZ 42859)
Susanne Runkel
02191 / 30787



Lennep/Lüttringhausen
(PLZ 42897/42899)
Angelika Reumann-Wien und
Ulf Reumann
02191 / 54930

Unsere Gebietsdiakonie will die Gemeinde in die Nähe bringen und Hilfe,
je nach dem, wie sie nötig ist und geleistet werden kann,
ermöglichen. Die Ansprechpartner/-innen sind die oben stehenden.



Gemeindeleitung



hintere Reihe (vlnr):

Hans-Joachim Sommer, Oliver Noß, Matthias Schneider, Hartmuth Müller

mittlere Reihe:

André Carouge (Pastor+Ältester), Sören Hartman, Patrick Stöter,
Michael Weskott, Melanie Bergerhoff

vordere Reihe:

Lolita Erlenmeier, Kathrin Ottersbach, Mohamad Reza Selimi

gemeindeleitung@friedenskirche-remscheid.de

Friedenskirche Remscheid, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Schützenstraße 32, 42853 Remscheid, www.friedenskirche-remscheid.de



Pastor

André Carouge

02191/8421556 o. 0152/55306397

pastor@friedenskirche-remscheid.de



Gemeindeführer

Peter Runkel, 02191/30787

[gemeindefuehrer@](mailto:gemeindefuehrer@friedenskirche-remscheid.de)

friedenskirche-remscheid.de



Diakonin für Junge Gemeinde

Melanie Bergerhoff, 0151/72745053

[jugenddiakonin@](mailto:jugenddiakonin@friedenskirche-remscheid.de)

friedenskirche-remscheid.de



Kastellanin/Hausmeisterin

Irene Scharein, 02191/292776

[hausmeisterin@](mailto:hausmeisterin@friedenskirche-remscheid.de)

friedenskirche-remscheid.de



Ältester

Dr. Hartmuth Müller, 02191/5911942

[hartmuth.mueller@](mailto:hartmuth.mueller@friedenskirche-remscheid.de)

friedenskirche-remscheid.de



Ältester

Ralf Wentland, 02191/4224298

[ralf.wentland@](mailto:ralf.wentland@friedenskirche-remscheid.de)

friedenskirche-remscheid.de

Wer wir sind

Wir sind Christen: Wir glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, wie er uns im Alten und Neuen Testament bezeugt wird.

Wir sind evangelisch: Mit den Kirchen der Reformation bekennen wir Jesus Christus als den Herrn und Retter der Welt, der uns allein aus Gnade und allein durch den Glauben vor Gott gerecht gemacht hat. Die Bibel ist Maßstab für unsere Lehre und unser Leben.

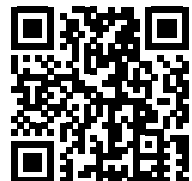
Wir sind eine Gemeinde gläubig getaufter Christen: Wir taufen Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Glaubensentscheidung die Taufe erbitten und Mitglied einer Gemeinde werden wollen.

Wir sind eine Freikirche: Seit unserer Entstehung treten wir für Religions- und Gewissensfreiheit ein und befürworten die Trennung von Kirche und Staat. Unseren Haushalt bestreiten wir aus freiwilligen Spenden unserer Mitglieder.

Wir sind vernetzt: Als Ortsgemeinde arbeiten wir intensiv mit unseren ökumenischen Partnern vor Ort zusammen. Auf regionaler Ebene gehören wir zum Landesverband Nordrhein-Westfalen (www.landesverband-nrw.de), über den wir auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) in Nordrhein-Westfalen sind. Auf Bundesebene gehören wir zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschland K.d.ö.R. (www.baptisten.de) mit Sitz in Elstal (bei Berlin).

Was sind Baptisten? Baptisten sind - weltweit gesehen - die größte evangelische Kirche. Besonders stark verbreitet sind sie in den USA und in Russland, aber auch in Teilen Afrikas und Asiens. Der Name ist vom griechischen Wort »baptizein« : »taufen« abgeleitet. Wie auch andere Freikirchen, legen die Baptisten Wert auf eine bewusste und mündige Glaubensentscheidung als Grundlage für eine Gemeindemitgliedschaft. Von Getauften wird erwartet, dass sie sich mit ihren Gaben und Möglichkeiten in die Gemeinde einbringen und gemeinsam mit anderen Christen die Liebe Gottes für alle Menschen erfahrbar machen.

Eine herzliche Einladung, uns einmal kennen zu lernen!



Unser Gemeindezentrum befindet sich in der Schützenstr. 32, 42853 Remscheid. Als Parkplatz steht Sonntag morgens das Parkhaus (Sparkasse) kostenfrei zur Verfügung, Hochstr. 21, 42853 Remscheid.



Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und freuen uns auf Ihren Besuch!

GemeindeLeben

Gemeindebrief der Friedenskirche Remscheid,
herausgegeben von der Gemeindeleitung
der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde.

Gemeindeleiter

Peter Runkel
Wermelskirchener Str. 40
42859 Remscheid

Redaktion

Pastor André Carouge (*verantwortlich*)
Michael Weskott

Anschrift der Redaktion

Schützenstraße 32
42853 Remscheid
02191 / 23145
gemeindeleben@friedenskirche-remscheid.de

Fotos

Bernd Gabriel, Marius Matuschzik, privat

Konto

Stadtsparkasse Remscheid
IBAN: DE 36 3405 0000 0000 0013 13
BIC: WELADEDXXX

*GemeindeLeben erscheint alle drei Monate.
Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken
oder Fotos wird keine Gewähr übernommen.*



Friedenskirche
Remscheid

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Schützenstraße 32, 42853 Remscheid
www.friedenskirche-remscheid.de